

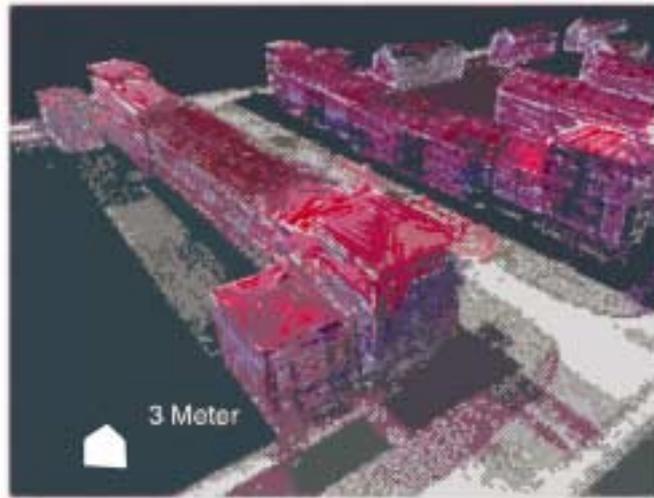
Absegnen ohne Mitgefühl

Die Wohnungsgenossenschaft Falkenhorst plant, in der Coburger Straße „für die Verdichtungsbebauung und Lückenschließung“ weitere mehrgeschossige Bauten zu errichten. Mit dem Gebäude an der Ecke Coburger/Finkenkruger Straße soll angefangen werden. Für den Bauausschuss haben die beauftragten Architekten Specht, Kalleja und Partner extra einen überaus schicken Katalog vorbereitet. Der enthält sogar eine Nachtsicht des geplanten Gebäudes. Doch wesentliche Informationen, zum Beispiel einen Lageplan des Areals, in dem sie bauen wollen, haben sie weggelassen. Denn dann hätte man erkennen können, dass an die Grundstücksgrenze der Wohnungsgenossenschaft ein ganzes Gebiet mit Einfamilienhäusern anschließt.

Ihre Absicht beschreiben die Architekten so: „Das Gebäude ist nach § 34 BauGB zu planen und demnach in den baulichen Rahmen der näheren Umgebung einzufügen. Auf dieser Grundlage nimmt die Planung die Firsthöhe und Dachneigung des angrenzenden viergeschossigen Wohngebäudes auf...“ „Die gesetzlich vorgeschriebenen 14 Stellplätze werden ...schallemissionsgeschützt in einer aufwändigen Tiefgarage untergebracht.“

Zufällig grenzt das Grundstück der Wohnungsgenossenschaft an ein privates Einfamilienhaus. Dieser „bauliche Rahmen der näheren Umgebung“ interessiert die Architekten jedoch nicht. Sie setzen dem

kleinen Haus „nach § 34“ einen Viergeschossiger entgegen, und damit im Bauausschuss niemand merkt, was da gespielt wird, lassen sie den Lageplan der näheren Umgebung gleich weg, auf dem durchaus noch weitere Einfamilienhäuser eingezeichnet sind. Auch die eingeschossigen Gebäude auf der anderen Seite der Finkenkruger Straße fehlen, nicht einmal die Straßennamen wurden vermerkt. Noch peinlicher: auf dem „Lageplan“, der von allen um-



liegenden Häusern des Gebiets als einziges das am nächsten liegende Einfamilienhaus zeigt, malen sie die Schatten so, als ob die Sonne im Norden stünde. Dann fällt nämlich kein Schatten auf das kleinere Haus.

Warum baut der auch so nahe an die hohen Gebäude, sagte jemand. Jemand anderes erwiderte: wenigstens bei Bauantrag hätte der Mann darauf hingewiesen werden müssen, dass dort weitere Viergeschossiger vorgesehen sind.

Mit bunten, nicht fachgerechten Bildchen wurden den Bauausschussmitgliedern die Augen ausgewischt. Vorsorglich aber hatten die Architekten gleich angemerkt: „...durch den Entfall der Tiefgarage würde die Wirtschaftlichkeit nicht mehr gewährleistet sein.“ Was vorne als Großzügigkeit des Bauherrn gepriesen wird, dient hinten zur Erpressung. Die „aufwändige Tiefgarage“ reicht bis zur Grundstücksgrenze des Nachbarn. Dementsprechend soll auch die

Ausfahrt der Tiefgarage entlang der Grenze geführt werden. Da zeigt sich der Architekt großzügig: „wir haben dem Mann angeboten, eine Mauer auf die Grenze zu setzen. Aber das hat er abgelehnt!“ Drei Meter vor der Haustür eine hohe Mauer, und dahinter ein viergeschossiges Gebäude! Einige Mitglieder des Bauausschusses meinten daraufhin, der Mann hätte doch wissen können, dass irgendwann vor seine Nase hohe Gebäude gesetzt werden. Selber schuld, dort ein Haus zu bauen.

Es ist ja schon eigenartig genug, wenn der Bauausschuss eine Empfehlung zugunsten eines Bauträgers aufgrund irreführender Unterlagen ausspricht. Die Bauaufsicht in Rathenow hat den Bauantrag nämlich nicht genehmigt. Sich auf diese Weise den Zumutungen eines Bauträgers zu unterwerfen, das erinnert doch stark an die Zeit, als Herr Momper sich für Falkensee interessierte. „Entweder Sie genehmigen, was ich bauen will, oder ich gehe.“ Von der Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Bürger in der Finkenkruger Straße ganz zu schweigen. Die Architekten haben gegen die Bauaufsicht (und deren Einwände zum Schutz des Nachbarn in der Finkenkruger Straße) Klage eingereicht. Da kann man nur hoffen, dass sich das Gericht die Unterlagen genauer ansieht als unser Bauausschuss. Denn so toll ist deren Architektur nun wirklich nicht. Gegenüber diesem bombastischen Entwurf wirken die bestehenden Plattenbauten geradezu harmonisch. Doch ganz unabhängig von meiner persönlichen Einschätzung - redlich kann man das Vorgehen dieser Architekten nicht nennen. Und ob „der harte unartikulierte Übergang der Großsiedlung industrieller Bauweise zur angrenzenden Einfamilienhaussiedlung somit nachhaltig geglättet werden“ kann, ist auch zu bezweifeln.

Dieter Masuhr

Alle Wahlen wieder

Anmerkungen zur Frage des Monats September

Bei der Frage des Monats September im Falkenseer Nr. 4 sollte ausgewählt werden, welcher der drei Gründe dafür vorgelegen hat, warum auf der gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 11. September der Baudezernent (der zugleich Beigeordneter ist) dem Vertreter der Agenda-Gruppe Stadtentwicklung und Verkehr das Wort verboten hat.

Ich möchte mich zu den Gründen gar nicht äußern. Vielmehr hat mich gewundert, wie ein Angehöriger der Stadtverwaltung (selbst wenn er Beigeordneter ist) dazu kommt, bei Sitzungen der Gemeindevertreter Anwesenden das Wort zu erteilen oder es ihnen zu verbieten und dass dies alle Beteiligten offensichtlich einfach so hinnehmen.

Soweit ich dank der „Gemeindeverordnung für das Land Brandenburg“ informiert bin, ist es immer noch Sache des Ausschussvorsitzenden, eine Sitzung zu leiten. Nicht etwa die eines Beigeordneten, der zudem nur mit beratender Stimme an den Sitzungen teilnimmt.

Und noch ein Punkt sei angemerkt. Beigeordnete sind Vertreter des Bürgermeisters und leiten ein Dezernat der Gemeindeverwaltung. Sie werden von den Gemeindevertretern für acht Jahre gewählt. Ich frage mich nur, warum es in Falkensee zwei Beigeordnete gibt, obwohl es in Gemeinden mit bis zu 40.000 Einwohnern nur höchstens eine Beigeordnete bzw. einen Beigeordneten geben darf (§ 69 Abs. 2 Gemeindeordnung). Habe ich da etwas verpasst oder ist einer der beiden Beigeordneten gar kein Beigeordneter sondern Stellvertreter gemäß § 69 Abs. 1 Gemeindeordnung oder ist das etwa ein Fall für die Kommunalaufsichtsbehörde?

Dietmar Zielke

thematische Aussage steckt und andere, bei denen das nicht der Fall ist. So haben die Bündnisgrünen offensichtlich irgend etwas mit unseren Kindern vor, während die CDU an Stelle der S-Bahn für die Beibehaltung der Regionalbahn plädiert. In einer Zeit, in der Politik die Konsistenz eines Wackelpuddings hat, ist das doch mal was Konkretes. Schade nur, dass es meines Wissens noch immer die Landesregierung und die Bundesbahn sind, die über die Art der Anbindung Falkensees an das Schienennetz entscheiden. Aber immerhin wissen wir jetzt, wofür sich die CDU in Falkensee einsetzt. Welche konkreten Ziele die Bündnisgrünen in Bezug auf unsere Kinder verfolgen, kann man dem Plakat leider nicht entnehmen, und da sind wir dann schon in Richtung FDP- und SPD-Plakate gelangt.

Die FDP ist „Stark vor Ort“. Ist sie das auch in Falkensee? Ich jedenfalls kann mich nicht erinnern, dass sie in den vergangenen Jahren irgend einen Impuls für Falkensee gesetzt hat. Aber vielleicht war das ja ganz anders. FDP: Bitte melden Sie sich. Im nächsten Falkenseer ist Platz genug für eine Richtigstellung.

Und dann die SPD. Da schauen sie uns an, die Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung (SVV). Offensichtlich haben sie uns nichts mitzuteilen. Ihre Person ist ihnen Programm genug. Der Slogan: „Wir in Falkensee!“ ist abgekupfert und reichlich abgestanden. Und dann die drei Kreuze. Jetzt wissen wir ganz genau, warum wir die Kandidaten der SPD wählen sollen. Oder wissen wir jetzt mehr darüber, was die Kandidaten von ihren Wählern halten?

Und die PDS? Von ihr habe ich im Bereich der Rathaus-



kreuzung kein Plakat entdecken können. Vom alternativen Bündnis Falkensee (ABü) auch nicht. Ob das für die anstehenden Wahlen etwas zu bedeuten hat oder ist das nur eine Form praktizierten Umweltschutzes?

Dietmar Zielke

Nachtrag, eine Woche später: Denkste, von wegen Umweltschutz. Inzwischen zieren auch Plakate der PDS unser Straßenbild, und wie ich höre, würde sich die ABü auch ganz gerne an der allgemeinen Plakataktion beteiligen - wenn nur das dafür nötige Kleingeld in der Portokasse wäre...

D.Z.

Termin
Gysi kommt
18.10.2003
10.00 Uhr
auf dem Platz
vor der Stadthalle



Es wird bald gewählt. Deshalb stehen sie wieder am Straßenrand oder hängen an Laternenmasten: Die Werbeplakate der Parteien und Kandidaten, die sich zur Kommunalwahl stellen. Der Falkenseer hat sie sich angeschaut und denkt sich was dabei.

Der erste Eindruck: Hat man doch irgendwie schon mal gesehen. Aber jetzt ins Detail. Ich berichte über Wahlplakate, die im Umkreis der Rathauskreuzung (das ist die Kreuzung Bahnhofstraße/Ecke Falkenhagener Straße) Anfang Oktober das Straßenbild bereichern haben.

Bei den Plakaten gibt es zwei Arten. Solche, in denen eine





Agenda 21 keine Modewelle

Pressemitteilung



Am 9. Oktober d. J. fand eine Gesprächsrunde der Gruppen Leitbild sowie Umwelt-Klima-Energie der Lokalen Agenda 21 Falkensee (AGENDA) mit Vertretern der städtischen Kommunalpolitiker und Bürgern statt. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmer.

Die Politiker stellten kurz ihr Wahlprogramm vor und beantworteten Fragen der AGENDA und Bürger. Dabei wurde die Einstellung zur AGENDA und zu deren Mitwirkungsmöglichkeiten bei den Entscheidungsprozessen in Falkensee deutlich. Es zeigten sich etliche positive Ansätze für eine erfolgreiche Zusammenarbeit, die von der AGENDA als unverzichtbar angesehen wird, um ihre Ziele im Interesse aller Bürger zu erfüllen.

In dieser Runde wurde außerdem deutlich, dass es sehr unterschiedliche Vorstellungen zur AGENDA gibt. Offensichtlich wird sie von vielen als kurzfristige Aktion politikverdrossener Bürger angesehen.

Wenn Vertreter vieler Staaten auf dem größten Gipfel aller Zeiten zusammenkommen, weil sie besorgt um die langfristige Entwicklung unserer Erde sind, so ist das kein Modehit. Auf dem Weltgipfel für "Nachhaltigkeit" 1992 in Rio de Janeiro wurde beschlossen, dass dem Raubbau der Ressourcen, der sozialen Ungleichheit und der Schädigung der Umwelt schnellstens an den Kragen gegangen werden muss, wenn nicht die Welt aus dem Gleichgewicht geraten soll.

Aus diesem Anlass wurde die Agenda 21 ins Leben gerufen. Der in Rio formulierte Leitgedanke einer nachhaltigen Entwicklung unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten wurde in alle Staaten der Welt getragen. Nie zuvor in der Geschichte hat eine Idee dazu geführt, dass an so vielen Orten gleichzeitig Menschen versuchen, ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Einige Städte und Gemeinden können

bereits beachtliche Erfolge nachweisen und erhielten dafür Auszeichnungen.

Im Jahr 2000 wurde auch in Falkensee dieser Gedanke von Rio aufgenommen und eine lokale Agenda 21 gegründet. Die Mitglieder arbeiten unentgeltlich in ihrer Freizeit, bringen ihr Fachwissen, sehr viel Zeit und Engagement ein. Es sind Menschen, die sich ernsthaft Gedanken über die drängenden Zukunftsprobleme bei uns und in der Welt machen. In der heutigen profitbewussten Zeit ist dies gewiss ungewöhnlich, ohne einen Dank, Lorbeeren oder Geld zu erwarten.

Insbesondere für Menschen, die durch Zukunftsängste, durch ihre wirtschaftliche, gesellschaftliche oder soziale Situation oder wegen der nicht zufriedenstellenden Erfolge der politisch Handelnden unzufrieden oder pessimistisch sind, ist eine Mitarbeit in der AGENDA eine gute Möglichkeit, wieder positiv in die Zukunft zu sehen.

Je mehr Bürger sich für eine lebenswerte Zukunft Falkensees und seiner Einwohner engagieren, desto mehr kann erreicht werden. Dieses Engagement richtet sich keinesfalls gegen die Verantwortlichen in der Stadt, sondern hat eine unterstützende Funktion. Wäre es nicht schön, wenn Sie sagen könnten: „Dabei habe ich mitgeholfen!“. Rufen Sie mich an! Tel. 03322/24 26 55

*Erika Knöppler
Gruppe Umwelt-Klima-Energie,
Lokale Agenda 21 Falkensee*

Lösung zu Rätsel A: Birke, Buche, Eiche, Erle, Ulme, Linde, Esche, Pappel, Kastanie und Ahorn

Lösung zu Rätsel B:

- 1)Neugierig
- 2)andauernd
- 3)Solarhaus
- 4)Halloween
- 5)Obduktion
- 6)Remscheid
- 7) Namenszug

Lösungswort: NASHORN

Impressum

Herausgeber

Karin Grusdat
Dietmar Zielke
Astrid Zielke-Brandt

Redaktion

Karin Grusdat
03322 - 42 89 02
k.grusdat@gmx.de
Dieter Masuhr
Masuhr@sensuous-painting.com
Ralf Salecker
salecker@panoramafotografie.info
Dietmar Zielke
Astrid Zielke-Brandt
03322 42 66 46
zielke.falkensee@t-online.de

Satz/Layout

Ralf Salecker
(Ich berate Sie gerne bei der
Anzeigengestaltung)

Druck

Union Druckerei Berlin GmbH
Berlin, Storkower Str. 127

Auflage: 19.000

Anschrift/Vertriebsleitung

Karin Grusdat
Seepromenade 84
14612 Falkensee
k.grusdat@gmx.de

Freie Autoren

Karin Grusdat; Holger Helbig; Falko Horst; Verein Hexenhaus e. V.; B. K.; W. Kallmeyer; Horst Kallmeyer; Wolfgang Levin; Dieter Masuhr; v. Mueller; R. Salecker; E. Wegener; Dietmar Zielke; Astrid Zielke-Brandt

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Meinung der Herausgeber überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit vorheriger Zustimmung der Herausgeber und unter Angabe der Quelle erlaubt. Druckfehler und Irrtum vorbehalten.

Liebe Leserinnen und Leser

Ihre Beiträge oder Leserbriefe senden Sie bitte an einen der Redakteure. Bitte vergessen Sie nicht Ihren Absender (Telefon), damit wir erforderlichenfalls zurück-

fragen können. Ihr Beitrag kann auch ohne Angabe Ihres Namens veröffentlicht werden. Eine redaktionelle Bearbeitung der Artikel behalten wir uns vor.

Erscheinungsweise

alle vier Wochen - kostenlos

Nächste Ausgabe

3. November-Woche 2003

Über den alltäglichen Lärm ohne Ende

Wohnen im Plattenbau



Foto: Astrid Zielke-Brandt

anderen Tag mähen Mitarbeiter der anderen Wohnungsgesellschaft Falkenhorst den Rasen, und am dritten wird das Gras an den Rändern entfernt. Da das mit entsprechenden Maschinen geschieht, kommt man sich oft vor wie am Nürburgring.

Den meisten Bewohnern kann man bestimmt keine Kinderfeindlichkeit nachsagen. Aber wenn man „Glück“ hat, wohnen mehrere Kinder im Haus, die von ihren Eltern weniger gut für das rücksichtsvolle Zusammenleben auf engstem Raum erzogen werden. Unter anderem geht es die Treppen äußerst rasant rauf und runter, so als würden die Knirpse zwei Zentner wiegen. Das war der Tag.

Jetzt kommt die Nacht. Herrscht im eigenen Haus Ruhe, ist das sehr schön. Was nützt das aber, wenn einige Häuser ihre Schlafzimmer und andere ihre Wohnzimmer und Balkons zur gleichen Seite haben. Der größte Teil der Leute möchte nachts schlafen. Aber es gibt immer einige, welche die Nacht zum Tag machen, und es

auf den Balkons und in den Wohnzimmern bei geöffneten Türen richtig „krachen“ lassen. Nächtliche Schäferstündchen werden bei entsprechender Lautstärke zum öffentlichen Ereignis. Auch sitzen nachts oft Jugendliche und leider auch Kinder auf einigen Höfen und lärmen ohne Ende. Ein etwas schräger Zeitgenosse verspürt alle paar Wochen, natürlich in der Nacht, das Bedürfnis, sein Talent zum Bearbeiten einer Blechtrommel oder eines Kochtopfes unter Beweis zu stellen. Manchmal benutzt er noch einen Tonträger, dessen Geräusche mit einem Schlag auf' s Blech untermauert werden. Ein ruhiger und erholsamer Schlaf ist hier in der Platte wie ein Fünfer im Lotto. Wie kann man etwas ändern?

Falko Horst

Keine Normalität bei den kleinen Strolchen!

Kinder und Eltern der Kita „Haus der kleinen Strolche“ kommen nicht zur Ruhe. Nach den Sommerferien wurde der Standort Rheinstraße wegen des mangelhaften Brandschutzes geschlossen. Dies kam für Kinder, Eltern und Erzieher gleichermaßen überraschend. Seitdem ist die Kita vorübergehend im Hort der Diesterwegschule in der Slabystraße untergebracht. Die Nutzung der Horträume durch die Kita ist bis zum 30.06.04 vorgesehen. Die Zukunft der Kinder nach diesem Termin liegt weiterhin im Ungewissen.

Dass Eltern sich für den Erhalt ihrer Kita engagieren scheint in Falkensee nicht willkommen

zu sein. Obwohl laut Gesetz Eltern an wesentlichen die Kita betreffenden Belangen zu beteiligen sind, erhalten die betroffenen Eltern Informationen nur aus der sehr einseitigen Diskussion in der Presse. Vom Herrn Bürgermeister wird den besorgten Eltern zudem mangelnde Sensibilität und Fingerspitzengefühl vorgehalten, ohne dass er sich vorher einmal deren Sorgen und Probleme überhaupt angehört hat.

Da ab dem Kitajahr 2004/2005 in der Donaustraße anstelle der Kinderkrippe eine Kindertagesstätte eingerichtet werden soll, bietet es sich an, die Kita „Haus der kleinen Strolche“ mit ihrem erprobten und

bewährten Kitakonzept dort zu etablieren. Von Anfang an wurde vom Elternrat der kleinen Strolche vorgeschlagen die Kinder aus dem Zwergenhaus, die dann das Kindergartenalter erreicht haben, in die gemischten Altersgruppen der Kita aufzunehmen. Die Eltern der Kinderkrippe sind daher herzlich eingeladen den Elternrat anzusprechen und sich über das Kitakonzept sowie die Aktivitäten der kleinen Strolche direkt vor Ort oder über das Internet zu informieren.

Der Elternrat

Gewalt
in der
Schule?

Nottelefon:

03321 - 400-185

Herr Schäfer

Kripo Nauen

Kirchengemeinden in Falkensee

Die evangelische Kirchengemeinde Falkensee-Falkenhagen

Die evangelische Kirchengemeinde Falkensee-Falkenhagen hat ihre Wurzeln in der Gemeinde des Dorfes Falkenhagen und ist damit älter als Falkensee selbst. Heute umfasst sie die Falkenseer Ortsteile Falkenhagen und Falkenhain mit dem südwestlichen Teil der Falkenseer Alpen. Sie hat 1550 Glieder.

Ihre Kirche ist die Dorfkirche auf dem Falkenhagener Anger. Die Geschichte dieser märkischen Dorfkirche reicht bis in das 14./15. Jahrhundert zurück. Nach einem Brand im Jahre 1675 musste sie grundlegend erneuert werden, so dass das heutige Bauwerk aus dieser Zeit stammt. Nach der Wende wurde sie in den Jahren 1996 bis 2000 saniert und ist heute innen und außen in einem sehr guten Zustand. Die Orgel wurde 1965 aus der aufgegebenen Kirche in Zeestow übernommen. Das auffallende Altarbild entstand um 1960 und stammt von dem Finkenkruger Maler Franz Haberland, der lange Jahre an Falkenseer Schulen als Kunsterzieher tätig war. Durch den kürzlich erfolgten Einbau einer Glaswand ist unter dem Turm ein kleiner Gemeinderaum entstanden, der einmal wöchentlich – donnerstags - als Kirchencafe und für die parallel zum Hauptgottesdienst stattfindenden Kindergottesdienste genutzt wird. Als zweite Predigtstelle nutzt die Gemeinde einen Saal im Haus der AWO in der Mainstrasse 11, so dass jeden Sonntag zwei Gottesdienste gehalten werden, um 8 Uhr 30 in der Mainstrasse und um 10 Uhr in der Falkenhagener Kirche.

Das Pfarrhaus mit Gemeinderäumen befindet sich am westlichen Teil des Dorfangers in der

Freimuthstrasse 28. Hierbei handelt es sich um das ehemalige Anwesen der Familie Enke. Seit 1819 wird es als Pfarrhaus genutzt. Zur Zeit werden in dem Gebäudekomplex in mehreren Bauabschnitten umfangreiche Umbau- und Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Ende 2004 werden die Arbeiten wahrscheinlich abgeschlossen sein.



Foto: Astrid Zielke-Brand

Die Gemeinde hat einigen Grundbesitz. So gehört ihr unter anderem der Acker südlich der Spandauer Strasse zwischen Bonner Strasse und Falkenhagener Anger, der landwirtschaftlich genutzt wird und aus stadtplanerischen Gründen im Flächennutzungsplan als Außengebiet ausgewiesen ist und

deshalb nicht bebaut werden darf. Eine andere Fläche im Gewerbegebiet-Süd an der Chemnitzer Strasse ist in Erbpacht vergeben. Weitere kleinere Flächen verteilen sich auf das Stadtgebiet. Die aus dem Grundbesitz resultierenden Einnahmen, die der Gemeinde nach dem geltenden Finanzgesetz der evangelischen Kirche Berlin Brandenburg teilweise zu

zum altersbedingten Ausscheiden des derzeitigen Stelleninhabers über eine volle Hausmeisterstelle. Die Pfarrstelle ist zurzeit vakant. Pfarrer Berg, der bisherige Gemeindepfarrer, ist zum 1.4.2003 in den Ruhestand gegangen. Er versieht den Dienst bis auf weiteres ehrenamtlich. Nach Probepredigten der zwei vom Gemeindegemeinderat ausgewählten Bewerber am 12. und 19. 10. soll die Pfarrstelle noch in diesem Jahr wieder besetzt werden. Seit dem Ausscheiden von Pfarrer Berg hat der Gemeindegemeinderat eine Laienvorsitzende, Frau Kristina Henkel.

Schon die Tatsache, dass an jedem Sonntag zwei Gottesdienste gehalten werden, zeigt dass unter Pfarrer Berg der Gottesdienst das Zentrum des Gemeindelebens war und noch heute ist. Daneben gibt es zweimal im Monat Bibelstunde in der Mainstrasse, Konfirmandenunterricht wird erteilt, die Junge Gemeinde trifft sich und jeden Donnerstag von 15 bis 17 Uhr wird ins Kirchencafe eingeladen. Der Kirchenchor, der seit 5 Jahren ehrenamtlich von Frau Müller geleitet wird, probt wöchentlich. Da die Gemeinde keinen Kantor hat wird die Orgel im Gottesdienst von ehrenamtlichen Mitarbeitern gespielt, in der Regel von Frau Quiring.

Der kleine Friedhof der Gemeinde liegt um die Kirche auf dem Anger. Auf ihm finden noch zwei bis drei Beerdigungen im Jahr statt.

Die Kirchengemeinde Falkensee-Falkenhagen wendet sich mehrmals im Jahr mit Ver-

fügung stehen, haben es zusammen mit einem großzügigen Kollekten- und Spendenaufkommen und dem Kirchgeld der nicht mehr steuerpflichtigen Gemeindeglieder ermöglicht, alle bisher durchgeführten und noch geplanten Baumaßnahmen aus eigenen Mitteln zu finanzieren.

Die Gemeinde verfügt über eine volle Pfarrstelle und bis

Mieterhöhung und kein Ende

Leserbrief

Zum ersten Mal erhielt ich die Zeitschrift Falkenseer und etliche Themen sprachen mich gleich an. Unter anderem die Empörung darüber, wie Mieter ziemliche „Abzocke“ erleben müssen und dabei nicht viel im Portmonee behalten. Das Thema „Mieterhöhungen“ - nach der Wende kletterte der Mietzins ins Gnadense! Ich kann das Problem des Rentners stark nachvollziehen. (Ich war immer Mieter der früheren KWV, heute GEGEFA - bin schon immer Falkenseer). Gestatten Sie mir meine Ausführung als Unterstreichung dieses Themas in Ihrer Zeitschrift Nr. 4, Seite 14.

1991 zahlte ich für eine Wohnung 75,84 m² im Altbau von 1935, Potsdamer Straße ca. 180,- DM plus ca. 100,- DM monatlich Feuerung, also 280,- DM. Betriebskostenabrechnung - „Hand auf!“ Bis 1999 stieg die Miete auf 510,65 DM, immer noch plus Feuerung, weil eine Rekonstruktion ein jährliches Hinhalten des Vermieters war. So zogen die anderen Mieter des Wohnhauses nach und nach aus. Da ich mir das eigentlich nicht leisten konnte, denn ich bin alleinstehend und die Tochter beendete erst Anfang 2002 ihre Ausbildung (Ich bin seit April 1999 arbeitslos, bin aber über 60 Jahre alt).

Dann brannte es in der Nacht vom 19.5./20.5.1999 im Lager des Zeitungsgeschäfts, welches zu dieser Zeit noch in der Potsdamer Straße war. Danach wurde ich ständig aufgefordert, anderen Wohnraum zu beziehen, weil alles in diesem Haus gemacht werden sollte - ein Versicherungsschaden. Da

die Wohnraumlenkung von der GEGEFA mit einbezogen wurde, die sich ebenfalls bei mir meldete, meine Unwissenheit in diesem Punkt ausnutzte, zog ich (Tochter extra kleinen Wohnraum) in eine andere Wohnung in der Potsdamer Straße (Altbau 1930, rekonstruiert bis Ende Oktober 1999, rechte Seite saniert bis Frühjahr 2000). Hier zahle ich für meine 2-Zimmer-Wohnung von 50,98 m², ohne Balkon heute 370,15 Euro. Zum Miethaus gehört ein alter ekliger Schuppen und ein hässlicher Hof! Als ich den Mietvertrag zum November 1999 unterzeichnete, wurde ein Hof versprochen, der kleine vernünftige Schuppen, einen Wäscheplatz, sowie kleine vernünftige Sitzecken bekommen soll (So wie es gleich in dem vorherigen Mietshaus gehandhabt wurde).

Durch diesen geforderten Mietzins von 370,15 Euro bin ich ins soziale Abseits geraten (Diese kleine Wohnung ist aber mit Einbauküche und Wärme). Allerdings forderte z.B. vor 10 Tagen die GEGEFA in ihrer Betriebskostenrechnung eine Nachzahlung von 871,86 Euro! Sie lesen richtig; träumen muss man bei der Arbeit! Widerspruch! Das Geld, welches ich vom Arbeitsamt bekomme, geht für Miete, Strom, Versicherungen, Telefon drauf. Ich lebe vom Wohngeld und dem Zuschuss vom Sozialamt, insgesamt knapp 200,- Euro monatlich.

Ein weiteres Ereignis, was mich bis heute noch wütend macht: Ende April 2003 wurde in der Wohnung unter mir Benzin ausgegossen und angezündet! Riesen-Verpuffung! Ich kam mit dem Schrecken davon,

weil ich sofort aus dem Haus lief. Meine Wohnung sah aus, wie ein Saustall! Der Täter hielt sich immer hier auf, war nicht polizeilich gemeldet, benutzt unter anderem mit seinem Fahrzeug den kleinen Platz auf dem Hof. Der Mietzahler dagegen hatte und hat nichts! Dieser Mann setzte sich am Tattag noch an einen Baum - tot!

Nun ist die Brandwohnung wieder total saniert, war im November 1999 erst fertiggestellt. Die Erdgeschosswohnung musste renoviert werden ... - und meine? Da kamen mal die Worte, dass es nur Staub und Dreck war, und ich das ja gut hinkommen habe. Meine Hausratversicherung zahlt aber nicht für den Staub und Dreck. Wir Mieter zahlen anteilig die gesamte Gebäudeversicherung! In meiner Wohnung wurden lediglich die Risse in den Wänden verschmiert! Ja, die GEGEFA!! Wo soll das noch hinführen? Sie denken nur an ihren Vorteil, Mein Interesse wäre schon groß zu erfahren, was wohl all die Mitarbeiter der GEGEFA, die in der Seegefelder Straße 36 wohnen, an Mietzins zu zahlen haben!?! Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Vielleicht berichten Sie auch darüber im kommenden Falkenseer; und ich fände es toll, wenn ich ihn wieder im Briefkasten vorfinden würde. Im voraus: Vielen Dank!

B.K.

Pflanzenbörse – ein Erfolg mit Zukunft

Am 27. September war es endlich soweit, die lange angekündigte Pflanzenbörse des Agendateams Umwelt/Klima/Energie begann schon, bevor die Veranstalter eintrafen.

Ganz eilige Teilnehmer wollten wirklich nicht zu spät kommen. Liebevoll gehegte, selbst gezogene Pflanzen, die schon wochenlang in ihren kleinen Töpfen auf diese große Stunde warteten, oder ganz in der Frühe des Veranstaltungstages ausgegrabene Pflanzen, ganz klitzekleine Ableger, oder fast zwei Meter hohe Staudenteile, alles war zu finden.

Wie auch beim ersten Mal wurden wieder Tipps und kleine Geheimnisse weitergereicht.

Leider entsprachen manche Preise nicht dem Tauschbörsengedanken. Das Agendateam wird sich bei der dritten Börse im Frühjahr 2004 etwas überlegen müssen.

Die rege Beteiligung von Ausstellern und Besuchern gab den Veranstaltern recht, weiterzumachen. Der neue Termin wird wieder rechtzeitig bekannt gegeben.

Karin Grusdat

Europäischer Tag der Sprachen

Am Freitag, dem 26. September, fand in der Kreisvolkshochschule in Falkensee aus Anlass des Europäischen Tages der Sprachen eine gelungene Veranstaltung statt.

Zu Beginn wurden die Gäste begrüßt und die Referenten vorgestellt. Alle arbeiten als Sprachlehrer an der KVH und

Pro Nordumfahrung

Falkenseer Dialog - Pro und Kontra

Da sich bisher nur die Gegner der Nordumfahrung in dieser Zeitung zu Wort meldeten, möchte ich hiermit für die Umfahrung sprechen. 1986 zog ich in die Nauener Straße. Zu diesem Zeitpunkt war es dort relativ ruhig. Bereits zwei Jahre später, als die Autobahnabfahrt Falkensee geöffnet wurde, war es mit der Ruhe vorbei. Damals machten wir noch Scherze, dass in der Schrankwand die Gläser jedes Mal klirrten, wenn ein LKW vorbeifuhr. Mit Öffnung der Grenze wurde die Lärmbelästigung immer größer. Der täglich nach Berlin führende Verkehrsstrom ist an manchen Tagen so groß, dass sich der Stau von der Ruppiner Straße bis 300 Meter in die Nauener Straße ausweitet. Wir machen schon lange abends zur Straßenseite das Fenster nicht mehr auf, da wir sonst vor Krach kein Wort im Fernseher verstehen.

Für uns Anwohner ist der Lärm ein großer Stressfaktor, der abgebaut werden muss. Vielleicht sollten sich die Gegner der Umfahrung mal eine Woche lang in ein Haus in der

Nauener Straße einmieten, um zu erfahren, wie uns der Lärm belastet. Wie es auch ohne durchfließenden Verkehr aussehen kann, zeigt zum Leidwesen der Bürger in der Engelsallee zur Zeit die Sperrung der Nauener Straße wegen dem Bau des Kreisverkehrs am Haveleck.

Beim Bau der Nordumfahrung gibt es die einmalige Chance, auf die Gestaltung Einfluss zunehmen. Das Setzen von Schallschutzwänden oder -wällen ist in der Nauener Straße nicht möglich, wohl aber bei der Umfahrung. Ein wichtiger Aspekt ist für die Gegner der Umfahrung die Erhaltung der Natur. Auch ich bin dafür, Eingriffe in die Natur nicht mehr als nötig vornehmen zu lassen. Es ist wichtig, Natur an anderer Stelle neu zu schaffen, wie das Setzen von Bäumen, wenn sie an anderer Stelle gefällt werden mussten. Und ich hoffe, dass sich genügend Bürger beim Bau der Nordumfahrung dafür stark machen werden, so wenig Natur wie möglich zu zerstören. Meine Hilfe haben sie. Aber auch wir haben ein Recht dar-

- Kita Berliner Straße
- Geschwister-Scholl-Grundschule An der Lake
- Kant-Gesamtschule
- Haus am Anger
- Gymnasium Ruppiner Straße
- Kästner-Grundschule Salzburger Straße
- Kita Salzburger Straße
- Kita Ruppiner Straße
- Engels-Realschule
- Kita Krummer Luchweg
- Integriertionskita Falkenhagener Straße/Ecke Ruppiner Straße ab Dezember 2003.

auf, gesund zu leben. Stress gehört garantiert nicht dazu. Die Strecke Spandauer Straße - Falkenhagener Straße - Nauener Straße ist auch eine Strecke mit vielen Kindern am Tag.

Dass es bisher noch zu keinem großen ernsten Unfall kam, grenzt an ein Wunder. Wer morgens auf der Falkenhagener Straße/Ecke Ruppiner Straße den Straßenverkehr mit den dazwischen agierenden

Schülern beobachtet, dem kann dabei nur schlecht werden. Es kann doch nicht Sinn sein, solange zu warten bis etwas passiert. Und dass etwas passieren kann, ist nur eine Frage der Zeit.

Allen ernsthaften Bemühungen gegenüber, den Verkehr aus der Nauener Straße und den anderen betroffenen Straßen zu holen, ohne die Nordumfahrung zu bauen, bin ich offen. Jedoch habe ich bisher keine brauchbare Variante zu Gesicht bekommen.

Wenn Frau Schroedter meint, dass die Falkenseer Bürger mehr öffentliche Verkehrsmittel nutzen sollten, ist das ein Punkt. Leider ist aber der Großteil der Fahrzeuge, die die Strecke nach Berlin fahren nicht aus Falkensee. Und so lange Bus- und Zugfahrkarten so teuer sind wie heute, werden sie keinen Autofahrer für eine Busfahrt begeistern können. Vielleicht sollten sich die Grünen darüber einmal Gedanken machen.

Holger Helbig

Fortsetzung von Seite 6

kommen aus Südafrika, Australien, Kolumbien und Schweden. Alle berichteten Interessantes aus dem jeweiligen Heimatland und ihrem Leben. Sehr gefallen haben auch einige künstlerische Arbeiten von Aborigines (Ureinwohner Australiens) und Indianern. Es wurde gemeinsam gesungen, und ein Quiz über Südafrika in englischer Sprache forderte von den Besuchern doch einiges

Wissen, z.B.: „Is Johannesburg the capital city of South Africa?“ Na, wissen Sie es? Wenn nicht, raten Sie, oder schlagen Sie nach!

Ein delikates Buffet mit Spezialitäten aus einigen Ländern komplettierte den schönen und informativen Abend.

E. Wegener



Schulpartnerschaften zur Gewaltprävention mit Revierpolizisten

Seit einiger Zeit hat das Land Brandenburg einen Versuch gestartet, die Polizei und die Schulen zu vernetzen.

Auch in Falkensee sind fast alle Schulen eine Partnerschaft eingegangen.

Schule	Revierpolizist
Friedrich Engels – Schule Rathenastr. 35 Tel.: 03322/3753	KHM Horst Pulwer
Europaschule am Gutspark Am Gutspark 5 Tel.: 03322/3353	PHM Wolfgang Vielbaum
Diesterweg Schule Adlerstr.9 Tel.: 03322/206640	PHM Andreas Wruck
Kästner Schule Salzburgerstr. 75 Te.: 03322/232577	PHM Bernd Schröder
Lessing Schule Waldstr. 27a Tel.: 03322/3759	PHM Hans-Eberhard Knöfel
Geschwister Scholl Schule An der Lake 25 Tel.: 03322/25468-0	PHM Wolfgang Vielbaum

Umland

Grundschule Neu – Döberitz	PHM Roland Weber
Grundschule Perwenitz Robinson Grundschule Brieselang	PM Michael Schröder
Grundschule Marie Curie Brieselang Zeestow	PHM Peter Döring
	PHM Peter Döring



Ökolinchen rät

TORF gehört ins Moor und nicht in die Blumenerde

Augen auf beim Blumenerde-Kauf! Im Herbst wird bei Neupflanzungen viel Blumenerde gekauft. Ziemlich klein und etwas versteckt wird in der Regel die Zusammensetzung der Blumenerde erläutert. 90 Prozent Torfanteil sind keine Seltenheit.

Die Schüler/innen der Bio-Arbeitsgemeinschaft der Realschule Ulm-Wiblingen wissen es schon seit 1998. Torf gehört ins Moor! Und nicht in Blumen-Erde! Diese Forderung ist weder komisch noch populistisch, sie ist schlicht vernünftig, wenn man folgende Fakten und Zusammenhänge kennt.

Torf besteht aus mumifizierten Pflanzen, ist stark säurehaltig und enthält nahezu keinerlei Nährstoffe. Trotzdem wird Torf in riesigen Mengen im Garten vergeudet, beispielsweise sind in der Blumenerde von ABS Grünland (bei Reichelt erhältlich) 40 Prozent - in Worten vierzig - Torf enthalten. Durch den Torfabbau werden damit die letzten Reste einer Urlandschaft (Hochmoore) zerstört, so dass in 20 bis 60 Jahren die Vorräte in Deutschland erschöpft sein werden. Deshalb wird schon heute Torf in großen Mengen aus osteuropäischen Ländern bezogen.

Dieser Raubbau ist deshalb so bedenklich, weil Torf ein extrem langsam nachwachsender Rohstoff ist. Die Natur braucht ein Jahr, um einen Millimeter Torfschicht zu bilden, für zehn Millimeter braucht sie 10 Jahre, für 100 Millimeter braucht sie 100 Jahre, für 1000 Millimeter (=1 Meter) braucht sie tausend Jahre. Außerdem gehen durch die Zerstörung der Torfmoore

natürliche Wasserspeicher verloren. Moore saugen Wasser auf wie ein Schwamm und bilden somit einen „Puffer“ bei Hochwasser-Situationen.

Angesichts dieser Fakten ist das Argument, dass durch Torfbeimischung zur Blumenerde die Feuchtigkeit sehr gut gespeichert wird, nicht überzeugend. Die Fähigkeit von Torf, die Feuchtigkeit zu speichern kann bei Anpflanzungen im Herbst nachteilige Folgen haben. Viel Torf im Wurzelbereich bedeutet viel Wasser an den Wurzeln. Da im Winter das Wasser gefriert, können die Wurzeln vereisen und erfrieren. Die Tatsache, dass Torf gute bis sehr gute Eigenschaften als Substrat für Pflanzen hat, die nicht im gewachsenen Boden kultiviert werden, ist kein Argument für die Verschwendung von Torf, denn es gibt genug Torfersatzstoffe z.B. Kompost, Rindenumus, Holzfaser. Diese Substanzen sind die weitaus besseren Alternativen zu Torf. Sie verbessern den Boden viel stärker sowohl was die anhaltende Strukturverbesserung, den pH-Wert, den Nährstoffgehalt und die biologische Aktivität angeht. Deshalb Augen auf beim Blumenerdekauf. Fragen Sie nach Torfersatzstoffe und werfen Sie einen kritischen Blick auf den prozentualen Torfanteil. Hier könnte Laubkompost aus Falkensee zu einer sinnvollen Alternative werden. Auch die GALAFA bietet preiswerte Erde an.

A.Z.B.

Fußgängerampel wird ignoriert

Leserbrief



Kreuzung Straße der Einheit und L 20 (Foto: Astrid Zielke-Brandt)

Liebe Kraftfahrer, seit einiger Zeit benutze ich regelmäßig die Fußgänger- und Radfahrerampel an der Kreuzung Straße der Einheit und L 20 (Potsdamer Straße). Mit Erschrecken musste ich feststellen, dass kaum ein Kraftfahrer diese Ampel kennt. Trotz großem gelben Blinklicht wird sie regelmäßig von den Fahrzeugen überfahren. Schon mehrmals musste ich mein Fahrrad heftig zurückziehen, um nicht unter die Räder zu kommen. Dabei soll sie ja eigentlich die Fußgänger und

Radfahrer schützen, damit sie gefahrlos den Radweg an der L 20 erreichen. Muss denn erst ein Unfall passieren, damit die Kraftfahrer wachgerüttelt werden? Bitte denken sie das nächste mal daran, es könnte zum Beispiel auch mal ihr Kind sein, dass diese Ampel benutzt. Und dann? Was würden sie dann sagen, wenn es von einem unaufmerksamen Autofahrer trotz oft geforderter Fußgängerampel überfahren wird?

N.N.

Das sieht man gerne

In Ausgabe 3 des Falkenseers wurde über schlimme Schlaglöcher auf der Fehrbelliner Straße berichtet. Diese Straße wird von vielen Kindern als Schulweg zur Erich-Kästner-Grundschule befahren.

Die Schlaglöcher sind inzwischen mit Teer behelfsmäßig gefüllt worden. Immerhin. So präsentiert sich die Fehrbelliner Straße zum Teil zwar immer noch

als recht holprige Strecke, aber die ärgsten Fallen wurden beseitigt. Alle Passanten, besonders die radfahrenden Schulkinder, werden es der Stadtverwaltung danken. Gar nicht auszudenken, wie groß die Freude einmal sein wird, wenn die Fehrbelliner Straße zwischen Ruppiner Straße und dem Krumpfen Luchweg komplett neu geteert wird. Müssen wir darauf noch lange warten?

Dietmar Zielke

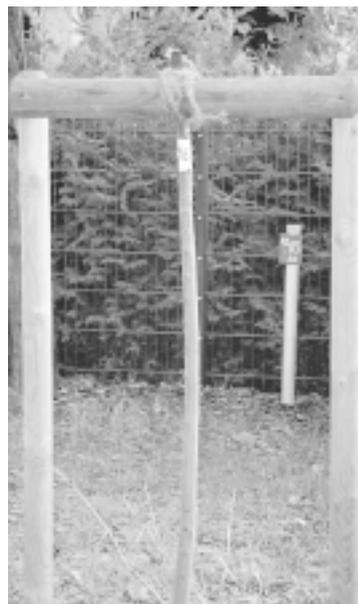
Maßlos traurig!

Auch Bäume haben eine begrenzte Lebensdauer. Und wenn Falkensee grün bleiben will und eines Tages auch unseren Kindern und Kindeskindern noch Luft zum atmen haben sollen, dann tut die Stadt gut daran, Bäume nachzupflanzen, wenn alte gefällt werden mussten.

Das macht sie auch, zum Beispiel in der Bahnhofstraße und in der Kantstraße. Dort nämlich sind die beiden Aufnahmen gemacht worden. Für die Vandalen, die in beiden

Fällen offensichtlich die jungen Kronen abgebrochen haben, mag das ein richtig „geiles“ Vergnügen gewesen sein. Ich finde das einfach nur zum Kotzen (Entschuldigung, aber das ist schon die mildeste Form, Missfallen auszudrücken, die mir dazu einfällt). Die Stadt wird die Bäume ersetzen. Fünfhundert Euro futsch - einfach so. Als würde das Geld nicht andernorts dringend gebraucht.

Dietmar Zielke



Kantstraße (Foto: Astrid Zielke-Brandt)



Bahnhofstraße (Foto: Astrid Zielke-Brandt)

Fortsetzung von Seite 5

anstaltungen an eine größere Öffentlichkeit und lädt Bürger aus ganz Falkensee ein. Am bekanntesten sind die im Frühjahr stattfindenden Internationalen Falkenseer Musiktage, die sie mit Unterstützung der Stadt, des Landkreises und einiger Sponsoren in diesem Jahr schon zum vierten Mal veranstalten konnte. Daneben gibt es Vorträge und weitere Konzerte. Beim Weihnachtsmarkt am Anger ist

die Kirche immer einbezogen. Mehrere Veranstaltungen und das Abschlusskonzert finden in ihr statt.

Ansprechpartner der Gemeinde sind bis auf weiteres Pfarrer i.R. Burkhard Berg und die Vorsitzende des Gemeindeführerates, Frau Kristina Henkel, unter der Telefon- und Faxnummer der Gemeinde 03322 - 21 55 31.

Wolfgang Levin

Hilft gegen Entzugerscheinungen

Das Stadtbad Hennigsdorf



Stadtbad Hennigsdorf (Foto: Astrid Zielke-Brandt)

Nutzer des Falkenseer Waldbades müssen seit dem 15. September nach Alternativen Ausschau halten, wenn sie weiterhin ihren Badespaß haben wollen. Probieren Sie doch mal das Stadtbad in Hennigsdorf in der Rigaer Straße 3 aus (Telefon: 03302 - 22 41 25). Das ist mit dem Auto von Falkensee aus sehr gut zu erreichen, denn es liegt am Ortsrand von Hennigsdorf. Wenn Sie von Bötzow kommen, biegen Sie an der ersten Ampel links und nach 50 Metern sind Sie schon da. Das Stadtbad liegt etwas zurückgesetzt. Parkplatzprobleme, wie man sie von den Berliner Hallenbädern her kennt, sind in Hennigsdorf nicht zu erwarten, sofern Sie abends schwimmen gehen.

Das Stadtbad hat ein 25 mal 12 Meter breites und 1,80 m tiefes Becken und ein separates Nichtschwimmerbecken. Kinder hat es besonders die 40 m lange Außenrutsche angetan. Und eine Sauna mit Dampfbad gibt es auch.

Das Stadtbad Hennigsdorf zeichnet sich durch kurze Wege aus. Alles ist da, was man erwarten kann und in gutem Zustand. Besonders erfreulich: Die stets hilfsbereiten und freundli-

chen Damen am Empfang, ohne die es dank der modernen Technik beim ersten Besuch gar nicht so einfach ist, in die Schwimmhalle zu gelangen und sie auch wieder zu verlassen.

Bis zum 30.4.2004 hat die Schwimmhalle folgende Öffnungszeiten:

Montag
14.00 bis 17.00
Dienstag
13.00 bis 15.30
Mittwoch
12.30 bis 17.00
Donnerstag (Spartag)
06.30 bis 21.00
Freitag
12.30 bis 22.00
Samstag/Sonntag
10.00 bis 18.00

Der Eintritt kostet für Erwachsene 2,50 Euro, für Kinder 1,50 Euro. Der Zuschlag für die Sauna beträgt 3,00 Euro (für Kinder 1,50 Euro). Im Solarium kann man sich für 3,50 Euro eine viertel Stunde lang bräunen lassen (alle Angaben ohne Gewähr).

Das Wasser ist 29 Grad warm und mag echten Schwimmern, die nur ihre Bahnen ziehen möchten, zu warm erscheinen. Aber für sie ist die Hennigsdorfer Schwimmhalle auch weniger gedacht. Sie ist ein Bad für die ganze Familie, die man nach dem Bad auch in die stets geöffnete Cafeteria einladen kann.

Hennigsdorf hatte sowohl ein Freibad als auch eine Schwimmhalle. Beide zu unterhalten, ist der Stadt (Ende 2001 insgesamt 26.390 Einwohner) nicht mehr

möglich. So hat man sich schweren Herzens dazu überwunden, das Freibad zu schließen (dafür gibt es jetzt eine Naturbadestelle) und dafür die Schwimmhalle weiter zu betreiben.

Erfahrungsgemäß wird es ab 15:00 durch die Schulkinder etwas voll. Empfehlenswert ist der Besuch am Freitag ab 20:00 Uhr und sonnabends. Für Senioren ist stets montags zwischen 10 und 13 Uhr Badespaß angesagt.

Dietmar Zielke

Häusliche Krankenpflege und Gesundheitsreform

Interview mit Frau G. Baumann, vom ab medi service, hauskrankenpflege in Falkensee.

Vorbemerkung: Die Interviewpartner benutzen im folgenden Gespräch das Wort Gesundheitsreform, obwohl es den Kern der Sache nicht trifft. Kann man Gesundheit reformieren? Wohl kaum! Kranke können durch entsprechende medizinische Betreuung und Versorgung geheilt werden. Und es stellt sich die Frage: Wer soll das bezahlen? Wer hat soviel Geld? Es geht also um die Finanzierbarkeit und den Umfang der Leistungen in unserem System der Krankenversorgung

Frau Zielke: Frau Baumann, bisher ist die nächste Gesundheitsreform noch nicht beschlossen. Trotzdem ein Blick in die Zukunft. Wird die Gesundheitsreform Auswirkungen auf die Häusliche Krankenpflege haben?

Frau Baumann: Vorab, meine erfragten Ansichten zu der Gesamtproblematik sind persönlicher Natur und insoweit natürlich unverbindlich. Um auf die Einleitung zurückzukommen, muss genauso wenig pauschal an Leistungen gespart werden, wie Gesundheit reformiert werden muss. Vielmehr geht es nach meiner Auffassung darum, ein großes und humanes Gesamtsystem der Gesundheitsverwaltung, der -vorsorge, der -behandlung und der -nachsorge im wirtschaftlichen Sinne effektiver zu gestalten. Effektivität bedeutet m. E. nicht vordergründig „Einsparen und Kürzen“, sondern Aufwandverringerung in Verwaltung, Organisation und Handeln, Bürokratie- und Subventionsabbau, verantwortungsvolles marktwirtschaftliches Handeln, mehr Kontrolle, weniger Eigennutz. So gesehen wird es in dem von mir zu verantwortenden Bereich, soweit

nicht von außen angeordnet, zu keinen Einschränkungen von Leistungen kommen.

Frau Zielke: Die Pflegedienste werben auf ihren kleinen Autos i.d.R. mit der Aufschrift „Häusliche Krankenpflege“. Was beinhaltet dieser Begriff?

Frau Baumann: Der Begriff bezieht sich auf die ausschließlichen Leistungsbereiche Grund- und Behandlungspflege, Alten- und Behindertenpflege sowie hauswirtschaftliche Leistungen im häuslichen Bereich des Patienten. Sie ist die ursprünglichste, humanste aber auch im Sinne des Patienten und der Gesellschaft effektivste Pflegeform. Diese Leistungen sind kostenpflichtig. Auf ärztliche Verordnung und Antrag werden Kosten der Leistungen im gesetzlich vorgesehenen Rahmen von Krankenkasse, der Pflegeversicherung oder vom Sozialamt übernommen.

Frau Zielke: Gehört zur Behandlungspflege auch die hauswirtschaftliche Versorgung?

Frau Baumann: Nein, in Ausnahmefällen werden Kosten der hauswirtschaftlichen Versorgung von der Krankenkasse übernommen, z.B. bei einer komplizierten Schwangerschaft. Das heißt einkaufen, putzen Abwasch, Wäsche usw. Behandlungspflege beinhaltet ausschließlich medizinische relevante Leistungen wie Injektionen, Verbandswechsel, Einreibungen, med. Bäder usw.

Frau Zielke: Nun zur Pflegebedürftigkeit. Welche Erscheinungsformen gibt es?

Frau Baumann: Die Pflegebedürftigkeit wird in drei Pflegestufen eingeteilt. Erhebliche Pflegebedürftigkeit I, schwerpflegebedürftig II sowie schwerstpflegebedürftig III. Anhand umfangreicher Kriterienkataloge werden Umfang und Häufigkeit der benötigten Hilfe ermittelt.

Frau Zielke: Was gehört alles zu den Hilfen?

Frau Baumann: Die Hilfen sind in die Bereiche Körperpflege, Ernährung, Mobilität und hauswirtschaftliche Versorgung unterteilt. Zu beachten ist, dass Hilfsbedarf allein bei hauswirtschaftlicher Versorgung nicht zur Anerkennung einer erheblichen Pflegebedürftigkeit ausreicht.

Frau Zielke: In welchem Umfang kann der Patient Leistungen der einzelnen Pflegestufen erwarten?



Alle Fünfe: Das ab medi Team

Frau Baumann: Pflegestufe I 384 Euro; Pflegestufe II 921 Euro und Pflegestufe III 1.432 Euro monatlich.

Frau Zielke: Wo müssen die Anträge auf Behandlungspflege oder Pflegebedürftigkeit gestellt werden?

Frau Baumann: Behandlungspflegen sind Verordnungen des behandelnden Arztes, die das Ziel haben einen Krankenhausaufenthalt zu vermeiden bzw. zu verkürzen. Anträge auf Leistungen der Pflegekasse können selbständig bei der Krankenkasse gestellt werden. Die Vordrucke sind einfach und übersichtlich, Hilfe beim Ausfüllen der Anträge geben Hauskrankenpflegen. Der Antrag geht an den medizinischen

Dienst der Krankenkasse (MDK). Diese schickt einen Arzt zur Begutachtung vorbei. Leider wird hier dem Patienten viel Geduld abverlangt, die Wartezeiten sind einfach zu lang. Sie betragen in der Regel vier bis sechs Wochen.

Frau Zielke: Was sollte bei der Auswahl eines Pflegedienstes beachtet werden?

Frau Baumann: Die Pflege eines Menschen ist und bleibt ein großer Vertrauensbeweis. Sie berührt Zwischenmenschliches.

Betroffener können dabei eine wichtige Entscheidungshilfe sein.

Frau Zielke: Wo ist das Problem mit dem qualifizierten Personal? Können Sie das erläutern?

Frau Baumann: Benötigtes Fachpersonal findet in Krankenhäusern oder Pflegeheimen ungleich bessere Arbeitsbedingungen und in der Regel auch bessere Vergütungen vor. Diesen Nachteil zu egalisieren ist eine Kunst der jeweiligen Leistungen der Hauskrankenpflegen, die offensichtlich nicht immer gelingt.

Frau Zielke: Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Situation der Pflegedienste ein?

Frau Baumann: Natürlich nehmen Kosten und Leistungsdruck wie überall in der mittelständischen Wirtschaft auch in den Hauskrankenpflegen rasant zu. Letzteres bei gleichbleibenden Einnahmen oder Verrechnungssätzen. Abhängig von der Betriebsgröße werden objektiv Rationalisierungsmöglichkeiten zunehmen geringer. Also ist mehr denn je die Gesundheitsverwaltung und natürlich die allorts geforderte Reformierung des Wirtschaftsstandortes Deutschland gefragt! Denn Wegnehmen oder Einschränken ist wie schon gesagt keine Problemlösung, sondern eine Problemverschiebung!

Frau Zielke: Frau Baumann, ich danke Ihnen im Namen des Frau Zielke für das Gespräch.

Astrid Zielke-Brandt

Leserbrief

Ein Lob der Redaktion. In der letzten Ausgabe habe ich fast jeden Artikel mit Interesse gelesen und das soll bei einer Zeitung schon etwas bedeuten.

W. Kallmeyer

All dies leidet unbestritten unter Kommerzialisierung, allgemeiner moralischer Verflachung, nicht ausreichender Kontrolle und Personalnot. Dem ist m.E. nur mit qualifiziertem Personal zu begegnen. Dabei geht es nicht nur um fachliche Kompetenz, sondern gleichrangig um hohe ethisch/moralische Eigenschaften. Nun hat, natürlich abhängig vom Grad seiner Erkrankung, oft ein Pflegebedürftiger praktisch keine Wahlmöglichkeit. Hier entscheiden andere. Angehörigen ist dabei angeraten vor Entscheidungen notwendige Sorgfalt walten zu lassen und möglichst den Patienten in die Entscheidungsfindung einzubeziehen. Empfehlungen bereits

Solarenergie gehört die Zukunft

Ob für Heizung, Warmwasser, Telekommunikation, Rundfunk, Fernsehen, Autofahren – ohne Energie geht heute fast gar nichts. Die jüngsten Stromausfälle in den USA, Dänemark und Italien belegen das eindringlich. Wir sind in Gefahr: Die Atmosphäre wird durch Verbrennen von fossilen Brennstoffen enorm belastet. Beim Verbrennen wird Kohlendioxid freigesetzt, dadurch entsteht der sogenannte Treibhauseffekt. Wir sind verantwortlich, wenn durch immer mehr Verbrennen fossiler Brennstoffe die Temperatur auf der Erde steigt und es zu immer mehr Dürren, Überschwemmungen und Klimaänderungen kommt. Die Sonnenenergie, die das ganze Jahr auf die Erde scheint, ist eine unerschöpfliche Energiequelle, die es zu nutzen gilt.

Mit einer Solaranlage können Sie aufatmen. oder besser durchatmen. Sonnenenergie ist eine Energie ohne Schadstoffausstoß und ohne Umweltbelastung. Es sind ja bei Ihrer Heizungsanlage nicht nur die entstehenden Abgase, sondern auch die Umweltbelastungen,

welche bei Herstellung und Transport Ihrer Brennstoffe auftreten.

Wenn Sie die Möglichkeit haben erstens z.B. bei einem 4-Personenhaushalt 4–6 m² Kollektorfläche auf dem Dach oder freistehend im Garten aufzustellen und zweitens die Möglichkeit haben, die Kollektoren in einem Neigungswinkel von 20° - 45° anzubringen, dann sollten Sie über die Anschaffung einer Solaranlage zur Warmwassergewinnung, evtl. auch zur Erwärmung des Wassers im Pool nachdenken.

Verschaffen Sie sich erst einen kompletten Überblick über alle angebotenen Produkte, bevor Sie sich für bestimmte Fabrikate entscheiden. Eine umfassende Beratung ist ebenfalls angeraten, denn das billigste Angebot ist nicht immer das beste. Die Anlage ist eine Investition, welche mit hoher Effektivität und lange Jahre störungsfrei funktionieren soll

*Horst Kallmeyer
LATEAM
Umwelt/Klima/Energie*

Rätselecke

Rätsel A (oben) und Rätsel B (unten)

A	P	T	M	V	Y	I	M	K
E	R	L	E	A	T	O	E	A
S	E	I	C	H	E	Z	L	S
U	O	N	K	O	W	R	P	T
L	B	D	M	R	L	E	A	A
M	Y	E	i	N	O	S	P	N
E	T	Z	V	P	K	C	P	I
U	A	S	B	U	C	H	E	E
B	I	R	K	E	Z	E	L	M

- 1) wissensdurstig
1 2 3 4 5 2 6 5 4
- 2) unaufhörlich
7 1 8 7 3 2 6 1 8
- 3) Gebäude mit Sonnenenergienutzung
9 10 11 7 6 12 7 3 9
- 4) anglo-amerik. Feiertag (31. Okt.)
12 7 11 11 10 13 2 2 1
- 5) Leichenöffnung
10 18 8 3 19 15 5 10 1
- 6) dt. Großstadt
6 2 16 9 14 12 2 5 8
- 7) Unterschrift
1 7 16 2 1 9 17 3 4

Ein „Herr“, den Sie kennen sollten

„Herr“ KUNO hilft bei EC-Kartenverlust, aber nur wenn der Betroffene rasch handelt und den Verlust seiner EC-Karte umgehend bei der Polizei meldet. KUNO ist das Schutzkonzept der Brandenburger Polizei gegen EC-Kartenbetrug. In Falkensee muss der Geschädigte zur Polizeiwache in der Kochstraße 7 (Telefon 269-0) gehen. Dort wird ein spezieller Vordruck ausgefüllt. Die Daten also Inhaber, Nummer der verlorenen

oder gestohlenen EC-Karte usw., werden erfasst und an die zentralen Kassensysteme des Einzelhandels übermittelt und die Karte gesperrt.

Versucht jemand mit einer gestohlenen EC-Karte einzukaufen, leuchtet an der Kasse dann die Anzeige „Zahlung nicht möglich“ auf. Laut Auskunft der Falkenseer Polizei reicht die Erfassung des Kartenverlustes bei KUNO aus. Anrufe bei der Bank oder der Zentrale für das

Sperren ec-Karten, Visa-Cards usw. sind überflüssig.

Aber für vorsichtige Menschen, doppelt hält bekanntlich besser, noch einmal die zentrale Telefon - Nr. für das Sperren von EC-Karten: 069 740 987. Bei dem Verlust einer Visa-Card sollte man die Telefonnummer 069 - 66 57 13 33 anrufen.

A.Z.B.

Rätsel A:

In diesem Buchstabengitter sind 10 Laubbäume versteckt. Viel Spaß beim Suchen! Lösung auf Seite X.

Rätsel B:

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen. Dabei bedeuten gleiche Zahlen gleiche Buchstaben. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben ein Lösungswort.

Die Redaktion dankt einer fleißigen Leserin (deren Namen wir leider nicht wissen) für die Rätsel!

Lösung auf Seite 3

ABÜ**Alternatives Bündnis
Falkensee****Sacharbeit
statt Parteipolitik****(Wir sind keine Partei)
www.abue.de****Wir stellen uns mit unseren
Kandidaten und dem ausführlichen
Programm zur Diskussion:****Termine**Dienstag **21. 10. / 18.00 Uhr**
Grundschule E. Lessing
Waldstrasse 27 ADonnerstag **23. 10. / 18.00 Uhr**
Europaschule am Gutspark
Am Gutspark 5**Ihre Ansprechpartner**Jürgen Sielaff
Rembrandtstr. 19
☎ (03322) 20 32 02Hans-Joachim Ullrich
Brahmsallee 32
☎ (03322) 23 75 86**Herrn Duden sei Dank**

In Heft 4 des Falkenseher wurde an einem Beispiel die uns alle bewegende Frage angesprochen, wie man eigentlich die Bewohner Falkensees richtig schreibt: Sind es Falkenseher, Falkenseer oder gar Falkenseer bzw. Falkenseerinnen? Ein Ihnen sicher bekannter Herr namens Duden hat uns in einem Gespräch mit dem Falkenseher des Rätsels Lösung verraten.

Falkenseher: Herr Duden, zunächst herzlichen Dank, dass Sie die weite Reise auf sich genommen haben, um uns in größter Not zu beraten.

DUDEN: Aber jungen Leuten helfe ich doch gerne...

Falkenseher: Nun an Sie die Frage, welche die Gemüter in Falkensee erhitzt: Schreibt man Falkenseher, Falkenseer oder Falkenseer?

DUDEN: Meine Nachfolger im Amt haben Sie mit neuen amtlichen Rechtschreibregeln beglückt, und danach bleiben erstens bei zwei zusammengesetzten Wörtern, deren Aufeinanderfolge drei gleiche Buchstaben ergeben würden, generell alle drei Buchstaben erhalten. Sie können zweitens in diesem Fall aber auch die Wörter durch einen Bindestrich trennen. Sie dürfen also z. B. Kenn-Nummer schreiben und haben uns DUDEN's dabei auf Ihrer Seite. Schreiben Sie ohne Bindestrich, muss es dann Kennnummer heißen.

Falkenseher: Herr Duden, Falkensee..., müsste es dann etwa Falkenseer oder Falkenseerin heißen?

DUDEN: Keine Bange. Selbst mir ist schon zu Ohren gekommen, dass Falkensee schöner werden soll, und das würde sich doch mit Falkenseer kaum vertragen. Also, bei Ihrem Problem ist die Sachlage etwas anders.



Hier werden ja nicht Wörter zusammengesetzt. Ich denke, Falkenseer ist die richtige Schreibweise.

Falkenseher: Sie denken?

DUDEN: Na ja, ich gebe zu, so ganz auf der Höhe der Zeit bin ich nicht mehr. Und diese neuen Rechtschreibregeln wer kennt sich denn da noch aus? Aber vielleicht befindet sich unter Ihren Lesern ein sprachkundiger Mensch, der das aktuelle Regelwerk wirklich beherrscht. Der könnte sich doch mal mit einem Ratschlag revanchieren.

Falkenseher: Ja, das wäre wirklich schön. Aber an welche Adresse soll er schreiben?

DUDEN: An den Falkenseher natürlich. Und weil das bestimmt ein moderner Mensch ist, macht der das per E-Mail an folgende Adresse:

falkenseher@t-online.de - per Post geht das natürlich auch. Ihre Anschrift steht doch bestimmt im Impressum.

Falkenseher: Klar doch. Herr Duden, ich danke Ihnen für dieses Gespräch!

Das Interview mit Herrn Duden führte Dietmar Zielke

Neue Regelung und kein deut weiser

Dosenpfand

1991, wurde unter Regie des damaligen Umweltminister Töpfer (CDU) die neue Verpackungsverordnung auf den Weg gebracht. Hier wurde, unter massivem Einfluss der Industrie-Lobby eine Mindestquote von 72 % (für die tatsächliche Wiederverwendung) bei Mehrwegverpackungen festgeschrieben. Bei Unterschreitung sollte automatisch ein Pfand auf parallel existierende Einweg-Verpackungen erhoben werden.

1997 sank die Quote erstmals unter die magische Grenze (1998: 70,1 %; 2000: 66 %; 2001: 64 %). Bereits die zweimalige Unterschreitung hätte ausgereicht, um die Pfandregelung in Kraft treten zu lassen. Nachfolgende statistische Erhebungen wurden zur Überprüfung durchgeführt. Dummerweise sind nur Bier kohlenensäurehaltige Erfrischungsgetränke und Mineralwasser die Übeltäter. Nur sie wären, laut Gesetz, mit einem Pfand belegt worden - eine unsinnige Lösung, die auch mit EG-Wettbewerbsregelungen in Konflikt geriet. Die Getränkeindustrie versuchte die Veröffentlichung der Erhebungsergebnisse im Bundesanzeiger (notwendig, zur Einführung der Pfandpflicht) gerichtlich zu verhindern - ohne Erfolg.

Mehr als ein Jahr lang wurden mühselige Verhandlungen geführt, deren Ziel eine sinnvollere Lösung dieses Problems war. Die Opposition, vor allem aber die beteiligten Wirtschaftsverbände (allen voran der BDI) ließen diese scheitern.

Es kam alles ein wenig anders: ein Pfand auf ökologisch nachteilige Produkte (unterhalb eines Füllvolumens von 1,5 l

werden 25 Cent Pfand erhoben, darüber von 50 Cent). Stichtag 1.1.2003. Ausgenommen davon sind Alkoholika und Getränkekartons (als ökologisch dem Mehrweg gleichwertiges Produkt). Zugestimmt haben die Umweltminister aller Länder (Ausnahme: Rheinland-Pfalz - SPD - hier hat ein großer Weißblechproduzent seinen Sitz) letztendlich gerade wegen des Verhaltens des BDI.

Der Verbraucher verschenkt Geld

Allein in der Übergangszeit vom Januar 2003 bis zum Oktober wird nichteingelöstes Pfand im Wert von 450 Millionen Euro angenommen (nach einer internen Studie des Bundeswirtschaftsministeriums). Da dieser Gewinn natürlich besteuert wird, fließen so rund 75 Millionen Euro in die Staatskasse.

Es ist wohl einfacher oder bequemer, die Verpackungen weg zu werfen, als sie wieder zum Händler zu bringen. Dies ist aber nicht allein auf das allgemeine Chaos zurückzuführen, sondern gilt, wenn auch nicht ganz in dieser Größenordnung auch für die Mehrwegsysteme. Dieser Gewinn, bis zu 20 Prozent der Kunden bringen ihre bepfandeten Verpackungen nicht zum Händler zurück, ist inzwischen eine feste Kalkulationsgröße. Allein dieser Umstand lässt die angeblich arbeitsplatzvernichtenden Kosten für die Aufstellung von Rücknahmeautomaten in einem ganz anderen Licht erscheinen.

Wirtschaft und Opposition entwarfen ein Horrorszenario. Ganze Wirtschaftszweige würden in den Ruin getrieben. Statistiken wurden bemüht, die solche Argumentation belegen sollten. Zu offensichtlich wurde hier immer wieder mit falschen Zahlen argumentiert.

Das System mit dem „Grünen Punkt“ litt und leidet unter den sinkenden Einwegzahlen. Verluste bei den Lizenzentnahmen von 30 % (mehr als 100 Millionen Euro) scheinen realistisch. Müssen wir deswegen traurig sein?

Arbeitsplätze sollten durch die Pfandpflicht bedroht sein. Vergessen wir nicht, das in der mittelständischen Getränkeindustrie, die große Investitionen in den „Mehrweg“ getätigt hat, etwa 250.000 Menschen beschäftigt sind, die großen Einwegproduzenten aber erheblich darunter liegen.

Immer mehr Einzelhändler ließen erkennen, im Zweifel lieber Einweg aus dem Sortiment zu nehmen, um nicht in die neuen Automaten investieren zu müssen. Der Einzelhandel würde von dem „Zwangspfand“ (ein polemisierendes Wort, geschaffen vom BDI) sogar profitieren, wenn man ein realistischen Rücklauf von etwa 80 bis 90 % zu Grunde legt. Bei einem Pfand von 25 Cent kämen leicht mehr hundert Mio. zusammen. Die Kosten würden so schnell wieder eingespielt - Mehrweg wäre möglicherweise dadurch gefährdet. Befürwortet der Verband des deutschen Getränkegroßhandels aus diesem Grund die neue Pfandregelung?

Die Verbraucher scheinen mit deutlicher Mehrheit (etwa 75 %) für das Einweg-Pfand zu sein,

Faule Argumente

- Angeblich sollten sich die Importe von Getränken durch die Pfandregelung rückläufig entwickeln. Das Gegenteil ist der Fall (Stille Mineralwässer: + 15 %).
- Der Rückgang beim Bierimport ist vielmehr Zeichen eines allgemeinen Trends hin zu nichtalkoholischen Getränken.
- Kohlensäurehaltige Erfrischungsgetränke werden verstärkt im Inland abgefüllt. Sie müssen folglich nicht mehr importiert werden, da hierzulande eigene Kapazitäten aufgebaut wurden.

auch wenn gerade mal ein Drittel dann weniger Einweg-Produkte kaufen würde. Möglicherweise werden mehr sich dafür entscheiden, wenn der Handel seine „Mehrkosten“ (bis zu 4 Cent laut Einzelhandelsverband), so wie angekündigt, auf die Flaschen und Dosen umlegt. Schon vorher stand der Verdacht im Raum, billiges Einweg würde durch teureres Mehrweg „subventioniert“.

Während einige Einzelhändler Anfang des Jahres ihre Dosenbestände verramschten, arbeiteten andere mit Pfandmarken, die aber ausschließlich beim gleichen Händler eingelöst werden konnten. Einige Einzelhandelsunternehmen versuchten über den Klageweg auf die angeblich so gewaltigen Kosten infolge der

Aufstellung notwendiger Rücknahmeautomaten hinzuweisen. Sie verloren. Noch schlimmer, sie korrigierten ihre Horrornzahlen erheblich nach unten – schließlich wurden die Gerichtskosten nach dem Klagewert berechnet. Ein Schelm der Böses dabei denkt.

Zum Herbstbeginn sollte hier alles viel einfacher werden, mit einem bundesweit einheitlichen Rücknahmesystem (ähnlich wie in Schweden und Dänemark), deutschlandweiter Rückgabegarantie und fälschungssicher gekennzeichnete Einwegverpackungen gleichen Art, Form und Größe (sofern die Produkte beim jeweiligen Händler auch angeboten wird) – ohne Bon oder Marke. Einwegmüll in der Natur sollte damit der Vergangenheit angehören.

Und nun? Während manch Händler vollständig auf Mehrweg umschwenkte (Bolle, Edeka, Extra, Kaisers, Meyer-Beck, Real, Reichelt, Tengelmann) versuchen sich andere an einer Insellösung (Aldi, Lidl, Norma, Plus) bei der speziell für diese gefertigte Einwegsysteme (Dosen und PET-Flaschen) eingesetzt werden. Erstere nehmen grundsätzlich kein Einweg zurück, während letztere nur ihr eigenes annehmen (die Rechtmäßigkeit dieser Lösung muss noch geprüft werden). Einen Mix aus beiden Möglichkeiten setzen HL, Minimal, Penny und die Rewe-Supermärkte ein. Damit nicht genug. Spar und Eurospar vergeben Kupons (VfW-System) und verweigern so möglicherweise die Annahme anderer Einwegverpackungen. Hinzu kommt dann noch das sogenannte P-System. Von der Firma Lekkerland-Tobaccoland werden mit einem „P“ (und zusätzlich einem Strichcode) gekennzeichnete Dosen in den Verkehr gebracht. Sie beliefert neben Karstadt (KaDeWe,

Insellösungen sind nur dann ein Grund die Annahme von Einwegverpackungen zu verweigern, wenn die neuen Verpackungen in Form und Volumen deutlich von anderen abweichen. Neuetikettierungen allein werden über kurz oder lang Gerichtsentscheidungen zum Opfer fallen.

Ein sogenanntes „Clearing“ soll entsprechende Differenzen ausgleichen, wenn Händler mehr bepfandete Einwegprodukte zurücknehmen, die aus einem anderen System stammen. Beim P-System muss der Händler die Verpackungen sammeln und zurückgeben, beim VfW-System (Bonsystem) muss der Händler lediglich die Kupons an den entsprechenden Systembetreiber weitergeben. Das VfW-System darf die Kupons nur in einer Übergangszeit einsetzen. Später müssen auch hier die Getränkeverpackungen elektronisch lesbar sein.

Nicht gekennzeichnete Dosen müssen von den Händlern nicht zurückgenommen werden. Diese können aus der „Pfandschein-Übergangsphase“, wie auch aus dem Ausland stammen. Dosenschmuggel, wie er in anderen Ländern unter ähnlichen Bedingungen zu verzeichnen war, soll hier unterbunden werden.

Hertie, Wertheim) den größten Teil aller Kioske und Tankstellen (nur hier werden sich wahrscheinlich in Zukunft noch Dosen erwerben lassen). Bei manchem Händler hat sich die Illusion breit gemacht, künftig nur noch, die entsprechend gekennzeichneten Dosen zurücknehmen zu müssen. Weit

gefehlt! Vielmehr MÜSSEN sie alle Produkte der von ihnen vertriebenen Marke oder Größe annehmen. Also auch solche, die kein „P“ als Kennzeichnung aufweisen. Die Häuser des Karstadt-Konzerns nehmen zwar nicht gekennzeichnete Verpackungen zurück, verlangen aber einen entsprechenden Bon, als Beleg. Um es noch ein komplizierter werden zu lassen gibt es zusätzlich die Ausnahmeregelung für Ladenflächen unter 200 Quadratmeter, was wahrscheinlich zu Flächengrößen zukünftiger Kioske von 199,9 Quadratmeter führen wird. Diese brauchen nämlich nur die Dosen (Marke und Größe) zurücknehmen, die sich auch tatsächlich feilbieten. Die Firma Getränke-Hoffmann gibt eigene Bons heraus, nimmt aber immerhin auch das Leergut anderer Anbieter zurück.

Der Verbraucher wird jetzt sehr häufig feststellen müssen, seine Dosen eben nicht überall, wo es laut Verordnung möglich sein soll, abgeben zu können. Für solche Fälle hat die Verbraucherzentrale ein Beschwerdeformular erstellt, welches von jedem genutzt werden kann und sollte. Von Einheitlichkeit ist weit und breit keine Spur zu sehen. Ein Teil des Handels und der getränkeproduzierenden Industrie versucht so eine seit langem offensichtliche und wenigstens im Prinzip vernünftigen Idee das Wasser abzugraben.

Das Jonglieren mit falschen Zahlen und alle Formen der Verzögerungstaktik hat bisher zu keinem Erfolg geführt, ebenso wenig die angestregten Gerichtsprozesse.

Eine allgemeine, alle Verpackungen betreffende neue Regelung tut not - sie nutzt der Umwelt, aber auch dem Verbraucher.

Ralf Salecker

Presseerklärung zur Rettung des Hexenhauses

In der Diskussion um die Rettbarkeit des Hexenhaus ist viel geschrieben worden. Es wurden Argumente getauscht, die nicht alle von positiven Emotionen getragen waren.

Lassen Sie uns das Hauptargument vom Kopf auf die Füße stellen. Dass eine Kostenlawine bei einem positiven Bekenntnis zum Haus auf uns zukommt, ist ein wirkungsvolles Spiel mit den Ängsten der Bürger. Tatsächlich wäre ein Grundstückstausch ein gewisser kräftemäßiger Aufwand, aber nicht der finanziellen Art. Erst wenn er vollzogen ist, wird saniert. Und das wohlweislich nicht mit Geldern der Stadt. Die benötigten Fördergelder dürfen erst fließen nach Klärung der Eigentumsfrage. Und unsere Sponsoren und Bürger legen ebenso erst los, wenn die Früchte ihrer Tätigkeit nicht der derzeitigen Besitzer einfährt

Um welche Kosten geht es? Aus der Sicht des Hexenhaus e.V. kann es nur um die Betriebskosten gehen. Da sind wir schon beim Thema. Der Bürgerverein Finkenkrug verfährt nach einem guten Modell. Das von der Stadt erworbene Bürgerhaus wird durch eine Pacht abgesichert, der die Sanierungskosten gegen gerechnet werden. Das wäre eine Lösung, die auch uns gefällt. Gerne würden wir dem Beispiel folgen. Das heißt im Klartext: Der Verein Hexenhaus e.V. übernimmt ohne Städtische Finanzmittel die Beschaffung der notwendigen Gelder für eine sukzessive Sanierung des Hexenhauses. Damit wäre doch eigentlich allen geholfen.

n.n.

Für mehr Rücksicht auf Igel

Igel stehen seit über 50 Jahren unter strengem Naturschutz. Der nützliche Insektenfresser wird leider stark dezimiert durch Straßentod, Straßenbau, Bauaktivitäten, durch Chemie in den Gärten und leider auch durch unsachgemäßen Umgang durch wohlmeinende Menschen. Für kranke und untergewichtige Igel gibt es deshalb Igelstationen, damit diese Tiere über den Winter kommen. Auch in Falkensee gibt es so eine Igelstation, die von Martine Exner seit 2 Jahren geleitet wird. An sie können sich ratsuchende Tierfreunde wenden. Die Telefon-Nr. von Frau Exner ist 0179/40 07 73 9. Auch unter der folgenden Internetadresse <http://www.igelschutzberlin.de/> findet der Tierfreund viele interessante Informationen über Igel und wie man sie schützen kann.

azb

Igel vertragen keine Milch

Einen Igel darf man nur mitnehmen, wenn er im Herbst weniger als 600 Gramm wiegt oder offensichtlich krank oder verletzt ist.

Am besten gibt man ihn umgehend in einer Igelstation ab. Ist das vorübergehend nicht möglich, muss man ihn artgerecht behandeln, was nicht einfach ist.

Kranke Igel brauchen eine Raumtemperatur von ca. 18-22 Grad und Tageslicht. Nötig ist ein Haus zum verkriechen (25/20/15 cm) unter das als Isoliermaterial Zeitungspapier gelegt wird. Lappen sind zum Nestbau notwendig. Die Freilauffläche muss ca. 2 Quadratmeter betragen, die Außenwände (aus Holz) sollten ca. 40 cm hoch sein.

Alle gefundenen Tiere sollten sofort einem Tierarzt vorgestellt werden. Igel leiden unter Floh- und Zeckenbefall und haben oft Darm- und Lungenparasiten (ca. 98 %).

Bei einer Fehlernährung zeigen sich Nervenlähmungen und Knochenerweichungen.

Hier zwei Rezepte als Beispiel:

Rezept 1:

- 1 Büchse Katzen- oder Hundefutter (800 g)
- ½ Büchse Matzinger Hundeflocken mit Gemüse
- 3/8 Büchse Weizenkleie
- 1 gehäufte Esslöffel Brockmann Futterkalk
- 1 gehäufte Esslöffel Hefeflocken (Reformhaus)
- 1 Esslöffel Leinöl
- 1 rohes Ei mit Schale
- 2 Tropfen Vigantol für Tiere (Apotheke)
- 5 Tropfen Multi-Mulsin Vitaminpräparat (Apotheke)

Die Büchse als Messbecher verwenden – mit den Händen gut durcharbeiten und Portionsweise einfrieren.

Immer frisches Wasser stehen haben und das Futter mit Raumtemperatur füttern.

K. G.

Rezept 2:

- 1 Kilo durchgedrehtes Hühnerfleisch mit Knochen bzw. Knorpel
- ½ l Matzinger Hundeflocken mit Gemüse
- 3/8 l Weizenkleie
- 1 gehäufte Esslöffel Brockmann Futterkalk
- 1 gehäufte Esslöffel Hefeflocken
- 1 rohes Ei mit Schale
- 2 Tropfen Vigantol für Tiere
- 5 Tropfen Multi-Mulsin Vitaminpräparat

Mit Händen durcharbeiten und Portionsweise einfrieren.

Wenn das Fleisch sehr viel Flüssigkeit enthält, bewährt sich eine Mischänderung: Statt der Weizenkleie wird Kaninchenpressfutter hinzugefügt und zwar für Rezept 1: ¼ Büchse und für Rezept 2: ¼ Liter. Man muss dann aber das Fleisch mit dem Pressvorher eine Nacht einweichen und das Rezept am nächsten Tag fertig stellen.

Flugpatenschaften für Tiertransporte

Wir suchen immer Menschen, die Flugpatenschaften für Tiertransporte aus dem Süden nach Deutschland übernehmen, keine Kosten, alles ist über den Tierschutz geregelt und offiziell genehmigt, Tel.: 030/ 367 75 27



Tiere suchen ein Zuhause



Tina ist eine sehr liebe Mischlingshündin, die dringend ein neues Zuhause sucht. Sie ist sehr verspielt und temperamentvoll und sollte deshalb gerne als Zweithund zu Gartenbesitzern. Sie versteht sich mit allen Hunden, ist sehr verschmust, zu Fremden anfangs allerdings etwas misstrauisch. Da sie selbst auch sehr lebhaft ist, würde sie sicherlich gerne in einen Haushalt mit Kindern. Sie ist ca. 1 Jahr jung, geimpft und kastriert. Dieses Temperamentsbündel braucht noch etwas Erziehung, aber natürlich ist sie stubenrein und fährt auch gern Auto. Tel. E. Trojahn 03303/509306

Rico Leider ohne Bild) mußte leider wegen schwerer Krankheit seines Besitzers abgegeben werden. Er ist ein 8jähriger, eher kleiner Schäfermixrüde, der gerne sein neues Zuhause beschützt. Am liebsten würde er zu Leuten mit Garten, aber ohne Zwingerhaltung, umziehen. Er wäre der ideale Einzelhund, denn mit anderen Hunden versteht er sich nicht immer. Deshalb sollte er in hundererfahrene Hände mit viel Liebe und Zeit. Tel.: S. Wendtland 030/3725854



Zicke, diese wunderschöne ca 5 jährige braun gestromte Boxermischlingshündin, hat trotz des namens Zicke ein liebes wenn auch ungestümes Wesen. Sie ist kein Familienhund, da sie, wenn sie sich in den Menschen verliebt, auch auf ihn aufpassen möchte. Sie fällt nicht unter das Hundegesetz, aber einen Wesenstest würde sie locker bestehen. Sie kam leider gerade wieder nach einer erfolglosen Vermittlung zurück, da ihr Schutzzinstinkt sehr groß ist. Am besten wäre eine Alleinstehende Person. Auskunft Ordnungsamt 03322/281 142



Heinrich der Haifisch hat seinen Namen wegen seines starken Überbisses bekommen.

Er ist ein ca. 4jähriger Schäfermixrüde, der für seine neuen Besitzer durch dick und dünn gehen würde.

Er ist sehr anhänglich, versteht sich allerdings nur bedingt mit anderen Rüden.

Heinrich ist kastriert und geimpft und würde gerne zu Menschen, die ihn überall hin mitnehmen. Tel. 03303/ 509306



Nanni, sucht noch ein schönes Zuhause. Sie ist ca. 3 Jahre, mittlerweile kastriert und geimpft und sie ist eine eher ruhige Schmuskatze, die sich sicherlich bei älteren Menschen wohlfühlen würde. Tel. E. Trojahn 03303/509306



Bärchen ist ein ca. 7 jähriger reinrassiger Groenendael (Belgischer Schäferhund) dessen Schönheit auf dem Foto gar nicht so zur Geltung kommt. Auch er hat bisher nicht viel vom Leben gehabt, denn er wurde ausschliesslich im Zwinger gehalten. Er ist ein echter Schmusbär, versteht sich, wenn er sie kennt, mit allen Hunden, hat allerdings einen Jagdtrieb und sollte daher nicht mit Katzen oder Kleintieren zusammen leben. Am liebsten liegt er im Garten und bewacht sein Haus, ist aber kein Kläffer. Bärchen ist kastriert, gechipt und geimpft. Tel. 03303/509306

Vier supersüße, mutterlose Katzenbabies

(ERST 5 WOCHEN!!! alle schwarz mit weiß), die in einer Scheune aufgefunden wurden, suchen erfahrene Tierfreunde mit Zeit, die sie richtig verwöhnen können. Sie sind ca. 5 Wochen jung, fressen schon allein und sind auch stubenrein. Sie werden nur im „Doppelpack“ sprich zu zweit abgegeben an Menschen, die wissen, daß auch diese Süßen einmal ausgewachsene Katzen sein werden. Wer ihnen ein lebenslanges Zuhause bieten möchte, rufe bitte E. Trojahn Tel. 03303/509306 an.

Hauskatzen - vom Baby bis zum Senior.

Liebe Hauskatzen aller Altersklassen suchen ständig ein neues Zuhause. Oftmals müssen Tiere wegen Allergie, als Scheidungswaisen oder aus anderen Gründen abgegeben werden. Deshalb sind ständig viele Schmusetiger in unseren privaten Pflegestellen untergebracht, die dringend ein liebevolles Zuhause suchen. Wenn Sie also ein Plätzchen frei haben auf ihrem Sofa - es sind fast alle Farben und Altersklassen vertreten! Kontakt: E. Trojahn Tel. 03303/509306

Von Hochbeeten und nicht von Hochbetten

Bericht aus dem Ökogarten

Wir wohnten noch nicht lange in unserem Haus in Falkensee, die Bauarbeiten waren noch längst nicht abgeschlossen und der erste Frühling zog ins Land, will sagen in unseren Garten. Dort lag noch viel Holz vom Abriss der alten Laube, schöne lange Bretter und Pfosten. Irgendwann sollten sie zu Brennholz zersägt werden, dachte ich. Meine Frau dachte sich das mal wieder anders. Sie hatte in den Gartenzeitschriften, in die sie sich zunehmend vertiefte, weil ja der Frühling nahte, von Hochbeeten gelesen und meinte, so etwas könne ich doch wunderbar aus dem Holz bauen.

Ich kannte bis dahin nur Hochbetten, die waren in Berliner Altbauwohnungen ja in, und so etwas hatte ich im Kinderladen auch schon einmal gebaut. Aber Hochbeete? Also wurde ich erst einmal aufgeklärt. Hochbeete sind keine Hochbetten, sondern eher normalen Betten vergleichbar, jedenfalls von der Höhe. Es sind angehobene Beete, Beete im Kasten, zu denen man sich nicht hinabbeugen oder gar auf Knien nähern muss, eben Beete auf Arbeitshöhe. Nicht schlecht, musste ich ja zugeben, wer muss heutzutage nicht seinen Rücken schonen. Und dann wurde auch noch versprochen: „Die Liste der Vorzüge, die Hochbeete zu bieten haben, beginnt beim Unkrautjäten“. Auch wenn meine Frau in diesem Zusammenhang von unerwünschten Wildkräutern spricht, irgendwie klang das überzeugend.

Über die Höhe des Beetes einigten wir uns schnell. 90 cm wie die Arbeitshöhe in der Küche war zu hoch, 50 cm wie den Fotos in einer Zeitschrift zu entnehmen war schien uns zu niedrig, also

wurden es 75 cm. Der Kasten war schnell gebaut, ca. 1,00 x 2,00m groß. Die Pfosten wurden in die Erde gerammt und die Bretter angenagelt. Alles also viel einfacher als beim Hochbett. Ja, und dann, womit sollte es nun gefüllt werden. Bodenaushub lag ja noch etwas herum, aber ob das die Bretter aushalten würden, zumal wenn der Boden auch noch nass würde. Keine Angst, sagte die Fachfrau, erst einmal musst du ca. 20 cm Boden ausheben und dann kommt als Unterlage Gestrüpp rein und wird festgetreten. Ich hatte gerade den Wein geschnitten, also rein damit. Auch beim Obstbaumschnitt fiel noch einiges an. Schließlich hatten wir die geforderte ca. 50 cm dicke Schicht, die dann mit Laub, halb verrottetem Kompost und Pferdemist abgedeckt wurde. Darauf kam dann mit Kompost vermischter Mutterboden, eigentlich war es eher märkischer Sand mit Kompost, aus dem Mutterboden werden sollte.

Ich erinnere mich nicht mehr genau, was dann gesät und gepflanzt wurde, Tomaten und Gurken waren jedenfalls dabei, und es war wohl so wie meine Frau sagt, alles wuchs prächtig. Die Theorie gab es auch gleich dazu, das Hochbeet ist eigentlich ein Komposthaufen, in dem organisches Material verrottet und Nährstoffe frei gesetzt werden. Dabei entsteht auch noch Wärme, so dass es die Pflanzen fußwarm haben und das vor allem im Frühjahr mit gutem Wachstum danken. Natürlich wachsen auch unerwünschte Wildkräuter gut, aber die lassen sich aus dem lockeren Boden, auf dem ja niemand herumtrampelt, leicht herausziehen. Außerdem finden sie bald keinen Platz mehr weil die Fläche von

dem kultivierten Gemüse und den Kräutern dicht bewachsen wird. Das Gießen mit der Gießkanne war etwas schwierig, muss man sie doch ziemlich hoch heben, mit einem Schlauch ist es aber kein Problem. Allerdings war unser Hochbeet undicht und das Wasser lief an den Seiten immer gleich wieder raus, was nicht so praktisch war.

Als ich auf der Arbeit im Büro stolz von unserer neuen Erregungenschaft im Garten, dem Hochbeet berichtete, wollte einer meiner Chefs, der Scherzbold, das partout falsch verstehen und fragte im Laufe des Sommers immer wieder, ob meine Frau denn schon mit der Leiter gut geerntet habe, irgendwie wollte er das fehlende t und zusätzliche e nicht wahr haben.

Eine lange Lebenszeit hatte unser Hochbeet nicht, ich glaube es waren nur drei Sommer. Erst faulten die Pfosten ab und dann brachen die ersten Bretter. Schließlich wurde es abgerissen.

In der Theorie sollte der Boden im Hochbeet jedes Jahr etwas zusammensinken und durch Komposterde wieder aufgefüllt werden, bis dann nach etwa 6 Jahren alles zu Kompost geworden ist und von vorne begonnen werden kann. Das haben wir nicht erreicht und doch gibt es Überbleibsel bis heute. Die als Unterlage eingebrachten Weinreben hatten tüchtig Wurzeln geschlagen und in den Fugen zwischen den Brettern ausreichend Platz gefunden, um auszutreiben. Wir hatten dadurch viele schöne neue Pflanzen, die heute als kräftige Weinstöcke im Garten meiner Tochter in Niemberg Trauben tragen.

Das Thema Hochbeet war dann lange bei uns nicht aktuell. Irgendwann kommt jedoch alles

wieder auf die Tagesordnung. So soll ich jetzt ein neues bauen. Selbstverständlich perfekter und dauerhafter aus Neumaterialien. Bekannte haben als Pfosten Eisenträger gewählt, in die die Seitenwände von oben eingeschoben werden. Das sieht sehr solide aus. Ich bleibe wohl aber doch bei druckimpägniertem Gartenholz, das ich einbetoniere oder, besser noch, in Stahlschuhen befestige. Damit die Seitenwände vor der Feuchtigkeit des Bodens geschützt sind und das Beet dicht ist, wird der Kasten diesmal mit einer wurzelfesten Folie ausgeschlagen. Ich habe gelesen, dass man auch noch eine Schneckenkante 20 cm über dem Boden anbringen kann. Dann ist das Beet sogar schneckenfrei. Wird also gemacht. Vielleicht sollte ich gegen Wühlmäuse das Hochbeet vor der Befüllung auch noch mit einem Gitterdraht auslegen. Extrawünsche der Gärtnerin gibt es auch noch, ich soll die Abmessungen des Hochbeetes so wählen, dass die vom Nachbarn geerbte Unterkonstruktion für einen Folientunnel darauf passt und gleich noch ein Frühbeetkasten draus werden kann.

Bei meinen Studien zum Hochbeet habe ich gelesen, - gründlich muss man die Sache schon angehen, das wird erwartet - dass im ersten Jahr vor allem Starkzehrer als Bepflanzung geeignet sind. Da wären meine geliebten Sonnenblumen, die sonst nirgendwo wirklich geduldet sind, gerade gut geeignet. Aber ob ich das darf und die dort richtig sind? Eher wohl nicht.

Na, mal sehen, wie alles klappt und wann es fertig wird.

Wolfgang Levin

Anzeigen

Suche

Bestellannahme: Aloe Vera Produkte vom Getränk bis zur Creme, Lieferzeit drei Tage, suche eine Zimmerlinde Tel: 03322/ 428 901

Familienunternehmen bietet Zusatzeinkommen oder neue Chance; Fa. Schackert, Tel.: 03322/ 214 546

Permanent-make-up und Naturkosmetik Tel.: 030/ 333 81 78

Designerlampe, Höhe 1,85 m. weiß. Marmorfuß 40 cm Ø, 5 verstellbare Arme mit je einem drehbaren Strahler, VB 60 •, 03322/242655

Wir suchen immer Menschen, die Flugpatenschaften für Tiertransporte aus dem Süden nach Deutschland übernehmen, keine Kosten, alles ist über den Tierschutz geregelt und offiziell genehmigt, Tel.: 030/ 367 75 27

Verkaufe Kindersportwagen „Teutonia“, Mistral XL, grün, zusammenklappbar, Vollgummi-Reifen, farbenfroher Bezug VB 40.- •, Tel.: 03322/ 242 655

Mutter mit 2 Kindern, gr. Hund, 2 Katzen und Hühnern sucht dringend preiswerte Wohnung oder Haus mit Garten in Falkensee, Finkenkrug, Dallgow oder Staaken, Telefon: 0175/6608046

Suche Lageräpfel, ungespritzt, auch zum Selbstpflücken Tel. 03322/24 26 55

Biete

Verkaufe SAT-Anlage F.4TN S894-80 Neupreis 200.- •, original verpackt für 150.- • Tel.: 0172/ 301 56 31

Westerland/Sylt: 2 Zimmer, Ferienwohnung direkt am Strand bis 4 Pers., pro Tag 69 • Tel.: 030/ 833 54 61

Vorübergehend zu vermieten: eine möblierte Zweiraumdachgeschosswohnung mit Balkon, ca 70 qm, Warmmiete 675.- • Tel.: 030/ 366 51 12

Termine:

• MAFZ PAAREN/GLIEN Am 25.u.26.10.03 findet das 8.Brandenburger Schlachtfest statt.

• Die WihaHo – Hobby und Basteltage – sind für das Wochenende 1. u. 2.11. wieder ein Geheimitipp um die ersten Weihnachtsgeschenke zu erwerben oder selbst zu erstellen.

• Vom 7. bis 9.Nov. findet die Landesverbandsschau der Rassegeflügelzüchter Berlin & Brandenburg e. V. statt.

• Am 13.11. steht das Rind 2003 im Blickpunkt und am 15. Nov. wird beim Rheinischen Winzerfest gefeiert.

• SPD Havelland: Am 24.10.03 um 16 Uhr am Bahnhof Falkensee bei einem Feierabendbier mit Imbiss und Musik trifft man sich mit Ministerpräsident Matthias Platzeck.

• 18. Oktober unter dem Motto „unsere Stadt kann

sauberer werden“ steht unser Falkenseer Umwelttag 2003. Mitarbeiter des städtischen Grünflächenamtes unterstützen mit Rat und Tat die engagierten Bürger, die zwischen 9 und 12 Uhr sich an der Säuberungsaktion beteiligen wollen. Unter 03322/ 28 14 50 kann sich jeder melden, den Ort angeben, wo er sauber machen möchte und was er dazu noch braucht. Die Stadtverwaltung dankt im voraus. Wer um 9 Uhr an der roten Villa sich einfindet, kann zusammen mit den Jagdpächtern die umliegenden Wälder und Felder vom Müll befreien. Eine dankbare Aufgabe. Schade, dass wir das immer noch nötig haben.

• Irish Folk in der Zitadelle Spandau; 25.10.2003 um 20 Uhr; (Haus 4; im Musikraum des Klang-Holz e.V.); Eintritt 8 Euro/ ermäßigt 5 Euro; Tel.: 030 - 35 40 62 20; mail: info@klang-holz.de

Halloween wird am 31.Oktober gefeiert.

Das ist der Tag vor Allerheiligen und daher stammt auch der Name. „Allerheiligen“ heißt auf englisch „All Saints“, der Abend davor „All Saints Eve“, daraus entstand später „All Hallowmas Eve“, was dann wieder zu „Halloween“ wurde.

Halloween war schon vor vielen hundert Jahren bei den Kelten in Irland ein Grund zum

Feiern, Der Sommer, und damit die helle warme Jahreszeit ist zu Ende, nun beginnen die dunklen Monate und die Kelten glaubten, dass in dieser Zeit die Seelen der Toten die Erde besuchen. Daher sind auch die typischen Halloween-Verkleidungen auch ziemlich gruselig, Gespenster, Hexen, Skelette und Teufel.

Viele Menschen basteln zu Halloween eine Kürbislaterne, ein Kürbis wird ausgehöhlt, ein Gesicht hineingeschnitzt und dann von einer Kerze im Innern beleuchtet. So ein Kürbis-Gesicht wird „Jack O’Latern“ genannt und soll böse Geister fernhalten.

Am meisten feiern die Amerikaner dieses Fest, die Kinder verkleiden sich und gehen an

dem Abend von Haus zu Haus um Süßigkeiten abzustauben. Sie rufen „gib uns Süßes oder wir geben Dir Saures“. Aber nichts ist böse gemeint.

Der Falkenseer würde gerne von den selbstgebastelten Kürbissen in einer seiner nächsten Ausgaben eine Foto-Kollage bringen. Bitte Bilder einsenden an die Redaktion.

Leserbriefe

Lieber Falkenseher, beziehungsweise auf Artikel und Bild über die Miniermotte, möchte ich bemerken, dass hier wohl dem Herrn Diplom-Biologen Carsten Scheibe ein großer Fehler unterlaufen ist. Ganz sicher handelt es sich bei der Abbildung nicht um diese Motte, sondern eher um einen Nachtfalter, der nun wirklich nichts damit zu tun hat. Oder ist das die Tarnung dieser Motte, sich als eine andere auszugeben, damit sie noch lange Jahre an den Kastanien weiterknabbern kann? Ansonsten ist die Zeitung inhaltlich mit einigen Artikeln einigermaßen interessant, könnte aber von der Aufteilung noch ein bisschen geschickter zusammengestellt werden.. Viel Glück dafür und bitte weiter üben.

Herbert Weinert

Die Idee, einen Leserbrief zu schreiben, kam erst bei einem Telefonat, dass ich mit einer Mitarbeiterin des Falkensehers führte. Ich wollte eigentlich nur mal was zu dem Problem mit der Miniermotte sagen. Ich verstehe unsere Regierung nicht. Das ist zwar jetzt ein neues Problem mit den Kastanien, aber es wäre auch leicht zu lösen. Ich habe da diesen Vorschlag, dass einfach mal die Autos von der Stadt einmal die Woche durch die Straßen fahren und die Laubsäcke abholen mit den Kastanienblättern. Dann werden diese ganz einfach alle zusammen verbrannt und wir haben im nächsten Jahr dann diese Plage schon wieder nicht mehr oder aber viel geringer. Auch das hat etwas mit Schutz und Nachhaltigkeit zu tun. Diese Motte schafft eine Notsituation und da sollte die Stadt auch mal außergewöhnlich handeln. Ich bin 93 Jahre alt und habe schon drei Säcke voll

gesammelt und fertig da stehen. Sonst kann ich immer alles selbst kompostieren, aber was weiß ich, wie die Motte reagiert, vielleicht gefällt ihr die Wärme im Komposthaufen und dann im nächsten Jahr hat sie sich viel schneller vermehrt. Die Säcke habe ich ja schon alleine kaufen müssen – auch das war früher nicht nötig – aber so können sie doch wenigstens abgeholt werden, das wird doch nicht die Welt kosten und außerdem ist das für die nächsten Jahre zum Schutz der Bäume wichtig. Da wird immer soviel geredet, aber nicht gehandelt, dabei ist das so einfach. Wir dürfen ja nichts verbrennen im Garten – aber die Stadt kann doch für sich mal eine Ausnahme machen – bei dieser Plage. Ich wohne in der Ulmenstraße, wo ganz viele Kastanien stehen.

n.n.

Zum Thema Laubentsorgung

Dieses vom Falkenseer Agendateam Umwelt/Klima/Energie so beliebte Thema hat in Schönwalde seinen Meister gefunden. Ganz einfach: Laubsäcke für 1,28 • gibt es im Zimmer 12 des Amtes Schönwalde/Glien. Am Montag, den 17. November müssen sie dann ganz früh vor die Grundstücke gestellt werden - und dann ? Ja dann werden sie ganz einfach abgeholt!

Aber das ist noch nicht alles: am 22.Nov. stellt die Gemeinde auch noch von 9-12 Uhr Laubcontainer auf für eine Gebühr von 0,70 • pro Sack vergleichbarer Größe Laub. Na bitte, es geht doch. Das kleine Schönwalde. Vielleicht schaffen wir das auch noch in Falkensee – wir sind doch schon viel größer.

red.

Humanistische Jugendfeier 2004 in Falkensee

Wie jedes Jahr finden im Frühling die Jugendfeiern statt. Sie sind ein großer Höhepunkt im Leben von Jugendlichen und ihren Familien, denn mit der Jugendfeier bzw. Jugendweihe, die über 150 Jahre alt ist, wird der Übergang von der Kindheit zum Jugendalter festlich gewürdigt. Der Humanistische Freidenkerbund Havelland führt diese öffentliche Jugendfeier seit über zehn Jahren in bewährter Freidenkertradition jugendgemäß, niveauvoll und erfolgreich durch und gestaltet sie auch 2004 wieder für Jugendliche aus der Region Falkensee. Die Anmeldungen haben schon intensiv begonnen und werden gern im Jugend-

büro des Freidenkerbundes in Falkensee, Potsdamer Str. 13. Tel.: 03322 - 42 92 65, jeden Mittwoch von 15.00 bis 18.00 Uhr entgegen genommen. Natürlich werden auch attraktive Angebote in Vorbereitung auf die Jugendfeier realisiert. So laden wir ein zu frei gestalteten und thematischen Jugendstunden, Einzelveranstaltungen, Disco, Ausflügen, Wochen-camps sowie Jugendreisen nach Paris, Lloret de Mar/Spanien und Siofok/Ungarn.

V. Mueller, Vorsitzender



Fidibus und Übermut
von
Dieter Masuhr

Die Geschichte folgt in der nächsten Ausgabe